

**Dokumentation**  
**Online-Herbsttagung**  
**des**  
**Netzwerk Solidarische Landwirtschaft**  
**12.-14.11.2021**



<b>WAS WAR, WAS IST, WAS KOMMT "10 JAHRE SOLAWI-NETZWERK" .....</b>	<b>3</b>
<b>PROGRAMM .....</b>	<b>4</b>
<b>FREITAG .....</b>	<b>6</b>
EINSTEIGER:INNEN-WORKSHOP .....	6
RÜCKBLICK AUF 10 JAHRE SOLAWI NETZWERK – MEILENSTEINE VON UND MIT KATHARINA UND ROMAN .....	6
SOLAWI IN D – EINBETTUNG DES NETZWERKS IN DIE GESCHICHTE .....	6
<b>SAMSTAG .....</b>	<b>10</b>
WORKSHOP 1 MIT SEBASTIAN GIRMANN.....	10
WORKSHOP 2 MIT HELMUT ILLIE .....	14
WORKSHOP 3 MIT NASCENT .....	15
WORKSHOP 4 MIT JOHANN STEUDLE .....	19
WORKSHOP 5 MIT BALDUR KAPUSKA .....	19
LANDWIRTSCHAFTS-GESPRÄCHSRUNDE .....	23
OPEN SPACES .....	27
<i>Digitalisierung auf dem Acker .....</i>	<i>27</i>
<i>CSX/A und BIO-Züchtung.....</i>	<i>30</i>
<i>Aus - &amp; Weiterbildung .....</i>	<i>35</i>
<i>AG Rechte Tendenzen.....</i>	<i>37</i>
<i>AG Genossenschaften.....</i>	<i>39</i>
OPEN STAGE.....	42
<b>SONNTAG .....</b>	<b>43</b>
DAS NETZWERK STELLT SICH VOR .....	43
VISION UND GRUNDPRINZIPIEN SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT .....	43
OPEN SPACES .....	44
<i>Zugänglichkeit / Diversität .....</i>	<i>44</i>
<i>CSB Gemeinschaftsgetragene Bäckereien.....</i>	<i>47</i>
<i>Solawi im Gesamtkomplex der Landwirtschaft.....</i>	<i>49</i>
<i>Crowdfunding .....</i>	<i>50</i>
<b>WISSENSAUSTAUSCH (INTERESSANTE LINKS, ERFAHRUNGEN, WISSENSWERTES ETC.) .....</b>	<b>51</b>
<b>SUCHE.....</b>	<b>52</b>
<b>BIETE .....</b>	<b>53</b>
<b>FORSCHUNGSANLIEGEN .....</b>	<b>54</b>
<b>DANKE AN ALLE! .....</b>	<b>55</b>
<b>NETZWERK-MITGLIED WERDEN .....</b>	<b>55</b>
<b>AKTIV DAS NETZWERK MITGESTALTEN? .....</b>	<b>55</b>
<b>DIR HAT DIE TAGUNG GEFALLEN? .....</b>	<b>55</b>

## Was war, Was ist, Was kommt "10 Jahre Solawi-Netzwerk"

Unter diesem Motto haben wir mit euch gemeinsam zurückgeschaut, was in den letzten 10 Jahren entstanden ist und einen Überblick darüber bekommen was die Solawi-Szene gerade aktuell beschäftigt und was in den nächsten Jahren gestaltet werden kann und wohin die Energie fließen sollte.

Struktur- und inhaltgebend für diese Tagung waren zudem die Ziele des Rates für die Arbeit des Netzwerk. Aus dem diesjährigen Zielprozess des Rates hat sich eine Einteilung der Arbeitsbereiche in die drei Kategorien (Themen, Struktur, Community) ergeben:

- **Themen**, mit den Arbeitsbereichen Beratung, Ausbildung und landwirtschaftliche Betriebe (jeweils hohe Priorisierung), Bildung durch Solawis, Forschung (jeweils weniger hohe Priorisierung)
- **Struktur** mit den Arbeitsbereichen Mitarbeiter:innen und Ehrenamt, interne Kommunikation, Finanzen, IT und OE (jeweils hohe Priorisierung), Projektmanagement, Vereinsangelegenheiten (jeweils weniger hohe Priorisierung)
- **Community** mit den Arbeitsbereichen Mitglieder(kommunikation), Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit (jeweils hohe Priorisierung), Regionalgruppen, Kooperationen, Politik (jeweils weniger hohe Priorisierung)

Die hohe bzw. niedrige Priorisierung bedeutet nicht, dass diese Arbeitsbereiche weniger wichtig sind als andere, sondern vielmehr, dass wir die weniger hoch priorisierten Arbeitsbereiche nicht so proaktiv angehen können, wie wir das vielleicht gerne machen würden.



# PROGRAMM

## FREITAG

- 16-18 Uhr Einsteiger\*innen-Workshop: Was ist Solawi?
- 18:30 Uhr Ankommen
- 19 Uhr Programm (Sozialisierung, Aufstellungen, Kleingruppenaustausch)
- 20 Uhr Rückblick auf 10 Jahre Solawi Netzwerk – Meilensteine von und mit Katharina und Roman
- 21 Uhr Vorstellung Adolphshof (Uwe Schmira) und Weingut Andreas Dilger

## SAMSTAG

- 9 Uhr Start und Workshop-Vorstellung
- 9:30 Uhr Workshops
1. Schlanke Strukturen im Betrieb – wie Lean-Farming zu einer höheren Lebens- und Arbeitsqualität beiträgt (Sebastian Girmann)
  2. Steuerrecht für Solawi-Betriebe (Helmut Illie)
  3. Solawis und Systemdienstleister: Wer kann von außen unterstützen und wie? (Forschungsgruppe Nascent; Marius Rommel, Dirk Posse u.a.)
  4. Anerkennung von Solawi als landwirtschaftlicher Betrieb (Johann Steudle)
  5. Interessenvertretung für Solawi vor Ort – Wege, Herausforderungen und Lösungsansätze (Baldur Kapusta)
- 12 Uhr Landwirtschafts-Gesprächsrunde mit Praktiker\*innen vom Buschberghof (Anna-Maria), Hof Tangsehl (Annabelle), Kattendorfer Hof (Mathias von Mirbach), Wahlbacher Hof (Marc), Schinkeler Höfe (Dieter), Sophienhof (Marc)
- 15 Uhr Stimmen aus den Workshops und Vorstellung der OpenSpaces
- 16 Uhr OpenSpace Phase 1
1. Digitalisierung auf dem Acker (Kristina und Heinrich)
  2. Renn-Projekt, CSX und Züchtung (Sophie Löffbering)
  3. Solawi Aus- und Weiterbildung (Annalena)
  4. AG Rechte Tendenzen (Anika und Barbara)
  5. Ökologische Freiwilligendienste (Thorsten und Diana)

17:15 Uhr Open Space Phase 2

1. App Meine Gemüse-Küche (Jochen)
2. Solawi im Urbanen Raum (Johanna und Christian)
3. Etat-Planung (Erich)
4. Solawi Genossenschaften (Simon)
5. Digitalisierung (2. Runde) (Kristina)

18:30 Uhr Abschluss

20 Uhr Open Stage, Disco und Kneipe

SONNTAG

9 Uhr Gemeinsames Sonntags-Frühstück

10 Uhr Start

10:15-11 Uhr Netzwerk-Vorstellung

11:30 Open Space Phase 3

1. Pflegebauernhof (Nikolaus)
2. Zugänglichkeit von Solawi (Anika)
3. CSB Solidarische Bäckerei (Georg)
4. Crowdfunding (Johannes)
5. Solawi-Gedanke im bäuerlichen Kontext (Stephan)

12:30 Uhr Gemeinsamer Abschluss

13 Uhr Ende

# Freitag

## Einsteiger:Innen-Workshop

→ [Präsentation](#)

## Rückblick auf 10 Jahre Solawi Netzwerk – Meilensteine von und mit Katharina und Roman

Ergänzt gern Eure Meilensteine (mit Namen dahinter, wenn ihr mögt), gern auch Bilder, Lieder o.Ä. an [anmeldung@solidarische-landwirtschaft.org](mailto:anmeldung@solidarische-landwirtschaft.org)

## Solawi in D – Einbettung des Netzwerks in die Geschichte

### „Vorgeschichte“

Zwischen 1988 und 2003 – Entstehung erster CSAs in Deutschland  
2007 erste Recherche und Vernetzungsfrage, Film Farmer John  
2009 Buschberghof Förderpreis Ökologischen Landbau vom BMELV  
2010 Start Freihofbrief und 1. Bündnistagung Freiheit Durch Freihöfe statt.

## 2011 – NETZWERKGRÜNDUNG am 7.7.2011

zweite + dritte Tagung  
Begriff/Netzwerk-Name Solawi wurde erfunden

## 2012 – Fokus: Aufbau

Seither jährlich 2 Netzwerktreffen  
Das Netzwerkbüro wird eingerichtet  
Beschluss das Netzwerk ebenfalls nach dem Solawi-Prinzip zu finanzieren  
Erster Solawi-Basiskurs (heute Solawi-Werkstatt) + Solawi-Fundamentalkurs an der Uni Witzenhausen  
13./14.2.2012 CSA-Treffen [Schloss Tempelhof, Crailsheim]  
9.-11.11.2012 Herbsttreffen [Jugendherberge Kassel]

## 2013 – Fokus: Mitgliedergewinnung

Erstes Ratstreffen (seither jährlich, heute 2-3 live und monatlich Abendtreffen online)

Netzwerk-Treffen werden von Team professionell und selbsttragend organisiert

Starkes Wachstum der Höfe (bis heute exponentiell - Süden hat Norden überholt)

1. beiden Praktikantinnen aus Witzenhausen (bisher 8)

Der GartenCoop Dokufilm "Die Strategie der krummen Gurken" ist erschienen (von Cine Rebelde: [www.cinerebelde.org/die-strategie-der-krummen-gurken-p-121.html?language=de](http://www.cinerebelde.org/die-strategie-der-krummen-gurken-p-121.html?language=de))

1.-3.3.2013 Frühjahrstreffen Schloss Tempelhof

Herbsttagung?

## 2014 – Fokus: Vernetzung

Erneuerte Webseite geht an den Start

2015 pro Woche schon mehr als 10.000 Besucher\*innen (heute?)

zuvor Logogestaltung, Gesicht des Netzwerks durch Christina Eiling

Erstes Regionalgruppentreffen in Sachsen-Thüringen

2015 bereits 8, heute 13 Regiogruppen

jährlich bei der WHES Demo in Berlin dabei

Starterpaket und Literatur entsteht (heute mittlerweile in ersten Schulbüchern)

14.-16.4.2014 Frühjahrstreffen [Kommune Niederkaufungen, Hessen]

31.10.-02.11.2014 Herbsttagung [Burg Ludwigstein, Witzenhausen/Hessen]

## 2015 – Fokus: Die Basis stärken

Mitgliedschaft bei urgenci (Viele internationale Projekte, heute Leuchtturmprojekt)

EU-Projekte, immer weiter stärkt. Veikko zuletzt im Board vom Urgenci hat den internationalen Austausch auch bis hin zu FAO gepflegt.

Erstes Treffen des AK Beratung (heute 29 Menschen im Beratungskreis-Verteiler)

Erster Einsteiger\*innen-Workshop vor der Netzwerktagung

Mottos: 13.-15.02.2015 Frühjahrstagung „Zusammen wachsen“ [Schloss Tempelhof, Crailsheim/BaWü]

13.-15.11.2015 Herbsttagung „Der gemeinsame Grund – Solawi!“ Lebensbogen, Zierenberg/Hessen]

## **2016 – Fokus: Landwirtschaft und Vollversorgung**

Erstmals projektfinanzierte Stelle für die Beratungskoordination

Erster Rentenbankantrag (Umsetzung 2017)

Mottos: 04.-07.02.2016 Frühjahrstreffen „Solawi - voll versorgt“ [Schloss Tempelhof, Crailsheim/BaWü]

04.-06.11.2016 Herbsttreffen „Solawi – Kooperation(en) kultivieren“ [Lebensbogen, Zierenberg/Hessen]

## **2017 – Fokus: Öffentlichkeitsarbeit und politische Interessensvertretung**

Weiterentwicklung und Stärkung IT AG und nachhaltiger Digitalisierung

insb. durch Micha, auch Zusammenarbeit mit sunu und zunehmende Entwicklung von z.T. Solawi-spezifischer Software wie OpenOliator, Gemüseanbauplaner, Juntagrigo, ACP Admin)

Mottos: Frühjahrstagung: Neue Wege gehen! [Lebensgarten Steyerberg, Niedersachsen]

Herbsttagung: Werte wandeln! [Lebensbogen, Zierenberg/Hessen]

## **2018 – Fokus: Vision klären**

Beginn gezielte Organisationsentwicklung u.a. mit soziokratischen Elementen

1 Solawi-Fachtag in Berlin (weitere 2020, 2021)

Überführung des n.e.V. in den Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.

Erwähnung im Koalitionsvertrag und Mitgliedschaft im Agrarbündnis

Start selbstorganisierte Solawi-Gemüsebauausbildung (heute ca. 8x 15 Menschen)

Mottos: Frühjahrstagung: Wertschätzung leben! [Evang. Landesjugendakademie, Altenkirchen]

Herbsttagung: Entwicklung organisieren [Lebensbogen, Zierenberg/Hessen]

## **2019 – Fokus: Beratung stärken**

Erstes Treffen der Solawi-Genossenschaften (Integration ins Netzwerk bis 2021)

Mottos: Frühjahrstagung: Lebendige Strukturen gestalten! [Tempelhof, BaWü]

?Herbsttagung: Zusammenhalten! [Lebensbogen, Zierenberg/Hessen]



## 2020 – Fokus: Selbstverständnis von Solawi

Netzwerk-Darstellung für die Zukunftskommission Landwirtschaft (BMEL)

Erste Solawi-Webinar Reihe startet mit vollem Erfolg ( UBA Förderung mit "Solawi Online", wodurch wir kurzfristig, coronabedingt neue, innovative Lösungen gefunden haben ...

Stelle Projektmanagement

Regiotour?

Mottos: Frühjahrstagung: Die Region erreichen! (verfrühter Abbruch wegen Sturm)  
[Gut Froberg, Meißen/Sachsen]

Herbsttagung: Gemeinsam auf neuen Wegen!

→ Corona – 1. Online-Tagung und Online-Ratswahl [Team im Lebensbogen]

## 2021 – Fokus: Beratung, Ausbildung, landwirtschaftliche Betriebe

erster intensiver Zieleprozess

Erste Stable Schools

Bayerische Interessensvertretung (Solawis im Süden haben aufgeholt)

Vernetzung mit Systemdienstleistern

Start Netzwerkeigene Datenerhebung

Mottos: 12.-14.02.2021 Frühjahrstagung: Solawi – für eine Zukunft der Höfe! [Online, Team in Nürnberg]

12.-14.11.2021 Herbsttagung: 10 Jahre Solawi Netzwerk – Was war, was ist, was kommt [Online, Team in Kassel]

## Solawi Lieder

SolawiHymne: <https://cloud.solidarische-landwirtschaft.org/index.php/s/Jo82e6c7nY6Hn5k>

Erfurt-Solawi-Song: <https://www.youtube.com/watch?v=BeBqySAHAI>

Solawi-Lied vom Wahlbacher Hof <https://www.wahlbacherhof.org/solidarische-landwirtschaft/solawi-lied>

# Samstag

## Workshop 1 mit Sebastian Girmann

Schlanke Strukturen im Betrieb – wie Lean-Farming zu einer höheren Lebens- und Arbeitsqualität beiträgt → [Präsentation](#)

**Teilnehmend:** 31

Schwerpunkt Gärtnerei, aber nicht zwingend

Begriff "Lean-Farming" kommt aus Automobilindustrie, Versuch: bestehende Vorbehalte nehmen

### Überblick:

Vorstellung Biotop Oberland e.G.

Leanfarming: was ist das, warum mache wir das?

5-s Methode, Beispiele

Wie kann ich lean farming in meinem Betrieb integrieren? (Was/Wann/Wie optimiere ich?)

Fragerunde

weiterführende Links

### Vorstellung SoLaWi Biotop Oberland e.G.:

450 Haushalte, 1100 Pers., 680 m.ü.M., 6,5 Grad C Jahresdurchschnitt, Freiland 1,5 ha, unter Glas 1.500 m<sup>2</sup>, ca. 50 Kulturen, Umsatz 300.000€, Eigenanteil ca. 75% (ca. 10 Monate), ganzjährige Versorgung mit Gemüse, Pause um Neujahr, ca. 4,25 AK bei 8 Teilzeit-Mitarbeitenden, Lohn (brutto): ohne Fachausbildung 15€, mit Verantwortungsbereich 16,50€-20,30€, Regenerationszeit; mind. 3 Wochen Urlaub auch in Hauptsaison, Feierabend meist pünktl. 16 Uhr, Ausbildungsplatz erst wieder ab 2024 frei

### Was ist Lean-Farming?

"ist es möglich, das selbe Ergebnis mit weniger Aufwand zu erreichen?" Sind alle Schritte notwendig? Ziel ist nicht, das letzte aus den Mitarbeitenden auszuquetschen (Vgl. Automobilindustrie), sondern Fokus auf das Wesentliche, zügig arbeiten (aber eher langsames Arbeiten, langsame Bewegungen, trotzdem stimmt das Ergebnis im Vergleich mit anderen). Was mache ich mit dem Zeitgewinn? Mehr arbeiten? Bei uns: pünktl. Feierabend, Urlaub.

Hohes Pensum zu Beginn (z.B. Gründung) ok, aber dann zurücknehmen. Menschlich nachhaltig arbeiten.

Ziele: Wirksamkeit (nicht Effizienz, da neg. geprägt). Führt die investierte Lebenszeit

zum bestmöglichen Ergebnis?  
Ca. 30 min Zeitersparnis tägl.

## 5-S-Methode

1. Sortiere aus: wie schafft man es, sich von Dingen zu trennen? Tipp: Haufen machen mit Dingen, die man ggf. nicht mehr braucht. Wenn man es dann nach 1, spätestens nach 2 Saisons nicht genutzt hat, kann es weg! Zu Kosten gehören auch Lagerkosten, Miete, Pacht (wenn draußen herumliegt), Zeit, Darüberstolpern, Nerven. Die Dinge, die ich habe, sollen intakt und nützlich sein.

2. Systematisieren: Anordnung der Dinge, die zum Arbeitsablauf gehören. Einfach: oft benötigte Dinge nah am Ort der Verwendung, selten genutzte Dinge weiter weg lagern. Deutlicher Platz für Arbeitsmittel, damit alle Mitarbeitenden sie wieder gut einräumen können. Bsp. überdachtes Regal zwischen Gewächstunnels und Acker mit Werkzeugkoffer (nicht viel; Schraubenzieher, Hammer), Hacken, Nägel, Gewebematten, Kisten auf Ski. Bsp. Waschplatz: Tauchdeckel (Napf-Kiste umgekehrt), Handschuh (thermoisoliert), Abzieher, Besen, Düse, Wechseldüsen, und mehr brauchen wir dort nicht, mehr sollte dort auch nicht sein.

Zuordnung der Arbeitsmittel zu Mitarbeitenden sollte einfach sein. Bsp. Kiste mit Beschriftung, dann kann jede/r alles einfach finden. Fließe sortiert nach Breite (Länge standardm. 30m).

Bsp. Ernteanhänger in Kiste auf der Deichsel: Messer, Taschenrechner, Liste, 1. Hilfe-Set etc., alles, was wir regelmäßig brauchen.

3. säubern: unaufgeräumter Arbeitsplatz lenkt ab. Ordentlicher Betrieb bewirkt pos. Feedback.

Putzplan (gleichzeitig Nachweis), Idealzustand d. Arbeitsplatzes definiert,

4. Standardisieren: wie ist Arbeitsablauf konkret organisiert. Welche Schritte sind notwendig, welche kann ich weglassen. Infos zur Arbeitswirtschaft: Renate Spraul (Link s.u.). Optimaler Ablauf ist i.d.R. bei jedem Betrieb individuell. Bsp. Sämaschine mit Liste, was gesät werden kann und ggf. Zeitraum, Einstellung der Drille.

Standard sollte 2 DIN-A4-Seiten ausfüllen. Zu komplex. Möglichst einfach und minimalistisch. Bsp. "Beet Nr.1" im Gewächshaus anschreiben. Bsp. Liste mit Belegung von Gewächshaus 5 aushängen. Ernteanhänger mit 3,5er Napfkisten: immer 4 Lagen hoch stapeln (hat sich bewährt) und Reihen auf den Hänger schreiben; erspart mühsames durchzählen. Auch wenn es nur 20 sek. sind, aber ich habe 20 wichtige Dinge im Kopf, an die ich noch denken muss, da kann ich mir so den Stress sparen und meinen Kopf entlasten. Bsp. Gewächshäuser alle identisch gestalten. Bsp. Wegmitte mit Spray innen am Rand d. Gewächshauses markieren. Spart jedes mal ausmessen. Hauptfaktor muss nicht immer die Zeit sein; für mich ist es viel wert, wenn es einfach Spaß macht. Bsp. in jedem Haus einen Schlauch, funktionierende Brause, Schlauchcheckroller, Leiter. Kostet 6x mehr und spart 100x Nerven (und Zeit und Wege). Bsp. Waage auf Wagen, Liste mit Einwaagewerten, Tara-Kisten (markiert) nebendran. Bsp. Rollwagen für alles (our packaging?), Bedingung: keine Schwellen, befestigte Fläche rund um die Aufbereitung (Winter,

Matsch). Bsp Golfkart für den Weg Aufbereitung-Gewächshaus. Hat sich nach 1 Jahr schon rentiert, ist quasi im Dauersinsatz.

5. Selbstdisziplin und ständiges Verbessern: Alle Maßnahmen funktionieren nur, wenn sie auch nach einigen Jahren/Monaten/Wochen noch eingehalten werden. 5-s-Zyklus regelmäßig durchlaufen, nicht nur einmalig. Insbes. Leitung sollte sich daran halten. Dabei wichtig: Anerkennung, Wertschätzung.

"Hansei"-Methode

-5 min Pause -

## 7 Arten der Verschwendung

Jeder Punkt lässt sich in diese Kat. einordnen

Transport (überflüssiges Bewegen von Material, Gemüse)

Bestände/Inventar

Bewegung

Warten

Überproduktion (Anregung: Feedback zur Menge von Mitgliedern holen)

Überbearbeitung (unnötige Mehrarbeit für höhere Qualität, als wertgeschätzt wird, z.B. zu gründlich waschen. Frage an Mitglieder (onlineumfrage 1Mal/Jahr, die aber umfangreich beworben wird, 60-70% Teilnahme): stört euch etwas Erde am Produkt?)

Ausschuss/ Nacharbeit (schlechtere Qualität als benötigt und ungenutzte Talente)

Anmerkung von Sven: wir nutzen für diverse Umfragen wie auch für die bieterunde <https://erhebung.de/> tolles tool!

Bsp. Beikrautregulierung: wenn wir erst die Beete jäten, die überfällig sind, folgt ein Rattenschwanz bei den anderen Beeten, die dann auch überfällig werden. Versuch: Geht zuerst in die Beete im Idealzustand und schaut erstmal nicht auf die überfälligen. Das ist schwer, aber es lohnt sich. Notfalls lieber mal mulchen, statt "Hinterherlaufmodus".

## Umsetzung - Was/ Wann/ Wie optimiere ich?

**Priorisierung:** wo liegt der größte Hebel? Ordnung, Handgriff beim ernten...  
Zunächst nur 1 bis max. 2 Themen vornehmen.

Welche Arbeit findet am häufigsten statt?

**Wann?** Umfangreiche Änderungen off-season, inkl. Fahrplan.

## Wie optimiere ich?

Sehr schwierig, besonders, wenn ich in best. Routinen "eingefahren" bin.

Tipp: nur wenige Änderungen vornehmen.

Nicht sofort Änderung bewerten. Manchmal braucht es anfangs etwas länger. Erst ausprobieren, dann auswerten.

Thema Kommunikation: Umsetzung top-down ("ihr macht das jetzt so und so") gelingt meist nicht gut. Besser: Mitarbeitende am Prozess beteiligen. System von Lean-Farming für alle verständlich machen.

Dennoch Raum für eigene, individuelle Lösungen bieten, damit eigene Entscheidungsfreiheit erhalten bleibt.

**Fokus sollte nie auf Personen liegen. Fokus auf einem Produkt oder Prozess. Kein Mitarbeiter arbeitet absichtlich falsch oder langsam.**

**Gemeinsame Rückblicke** z.b. jährlich (nicht: was war schlecht? Sondern: Was war gut?), Wertschätzung, Anerkennung, feiern, sich freuen

**- Fragen -**

Bsp. Untersaat Erdklee, Karbonfix nach dem Hacken erspart viel Jätearbeit

**Links:**

Buch Ben Hartmann, The Lean Farm

Seminar mit Sebastian Girmann: <https://marketgarden.de/portfolio-items/lean-farm/>

<https://www.regrow.bio/>

<https://biotop-oberland.de/>

Infos zur Arbeitswirtschaft: Renate Spraul

<https://www.oekolandbau.de/service/termine/termindetails/oekomenisches-gaertnerseminar-arbeitswirtschaft-im-gartenbau-mit-dr-renate-spraul/> und

<https://de.linkedin.com/in/dr-renate-spraul-a45921a6>

<https://erhebung.de/>

<https://todoist.com/de> (Liste für Aufgabenverteilung, hier ist das die Basis, es wird Wert darauf gelegt, dass hier alles eingetragen wird. Zusätzliche Signal-Gruppe. Ein Betriebshandy v.H.)

Waschhandschuhe: [https://u-b-a.com/schutz-fuer-hand-](https://u-b-a.com/schutz-fuer-hand-fuss/handschuhe/vollbeschichtete-handschuhe/50/waschhandschuh?c=42)

[fuss/handschuhe/vollbeschichtete-handschuhe/50/waschhandschuh?c=42](https://u-b-a.com/schutz-fuer-hand-fuss/handschuhe/vollbeschichtete-handschuhe/50/waschhandschuh?c=42)

## Workshop 2 mit Helmut Illie

Steuerrecht für Solawi-Betriebe → [Präsentation](#)

Teilnehmende: 13

### 1. Einkommenssteuer

Abgabenordnung ist das Grundgesetz der Steuer :)

Gewinnermittlung durch Einnahmen-Ausgabenrechnung bzw. nach § 13a EStG (Sondernutzung, Pauschalierung = weniger Buchführungsaufwand) --> wenn einmal für eine Variante entschieden: 5 Jahre Bindung

Abschreibungstabellen für Maschinen (werden nachgereicht)

Trennung Landwirtschaft und Gewerbe

korrekte Führung Kassenbericht

### 2. Umsatzsteuer

### 3. Rentenversicherung und Krankenkasse

### 4. Angestelltenverhältnisse im Betrieb

Minijob / geringfügige Beschäftigung vs. kurzfristige Beschäftigung

## Workshop 3 mit NASCENT

### Solawis und Systemdienstleister: Wer kann von außen unterstützen und wie?

**Teilnehmende:** 8

**Protokollant\*innen:** Nascent-Team: Moritz Wittkamp, Marius Rommel, Dirk Posse und Niko Paech

Ablauf:

1. Begrüßung
2. Input: Systemdienstleister für SoLawis
3. Austausch dazu
4. Arbeitsgruppen
5. Austausch dazu
6. Ausblick

#### **2. Input:** Systemdienstleister für SoLawis

Vielfältige Akteur\*innen arbeiten an dem Ziel, resiliente Versorgungsstrukturen für eine regionale und ökologische Ernährung zu entwickeln. Ein vielversprechender Ansatz ist die Solidarische Landwirtschaft (SoLawi). Dennoch versorgt eine SoLawi keine Region in Gänze.

Wir vertreten die These, dass resiliente Versorgungsstrukturen nicht allein, sondern nur über Kooperationen regionaler Akteur\*innen geschaffen werden können. Zudem bedarf es einer Steuerung der Prozesse entweder durch kommunale oder zivilgesellschaftliche Akteur\*innen. **Systemdienstleister** agieren als regionale oder überregionale Akteure auf einer Metaebene oberhalb der eigentlichen Produktionsstätten und unterstützen SoLawis durch spezifische Dienstleistungen wie bspw. Beratung, Informationsbereitstellung, Netzwerkarbeit, Finanzierung/Förderung bzw. besitzen das Potenzial, dies zu tun. Sie übernehmen damit als Intermediäre, Inkubatoren und Change Agents zivilgesellschaftliche oder politische-administrative Aufgaben der Aushandlung (resilienter) Regionalentwicklung und können sich in öffentlicher, privatwirtschaftlicher oder genossenschaftsartiger Trägerschaft befinden.

Wichtige Fragen stellen sich in diesem spannenden Feld: Wie können Systemdienstleister SoLawi-Betriebe in ihrer Entstehung, Stabilisierung und Weiterentwicklung unterstützen? Wie können Systemdienstleister die Steuerung resilienter Versorgungsstrukturen übernehmen? Inwieweit kann das SoLawi-Prinzip Kooperationsbeziehungen inspirieren?

### 3. Austausch dazu

- Rückfrage zu LEADER-Förderung und Ökomodellregionen: Was ist das?
  - LEADER: <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorf-region/leader/leader-regionen/>
  - Ökomodellregionen: gibt es nur in manchen Bundesländern, z.B. Hessen: <https://www.oekomodellregionen-hessen.de>

### 4. Arbeitsgruppen:

#### 1) Unterstützungsmöglichkeiten von Systemdienstleistern für Gründungsinteressierte und bei Betriebsumstellung auf SoLawi (Moderation: Moritz Wittkamp)

Stephan Wiese, ABL Lag Landwirtschaft Grüne SH

Uli Wolf - Bürgerinitiative der Solidarischen Landwirtschaft Erlangen u. Solawi Stadt, Land, Beides Nürnberg

Florian (SoLawi Egg-Leo)

#### **allg. Bedarfe in der Gründungs- bzw. Umstellungsphase**

- Räume, Treffen, Webseite, Protokolle -> Hier viel Unterstützung von der Stadt
- Wasserverfügbarkeit, Grundwasserspiegel
- Austausch zwischen Bauer\*innen
- Vereinsorganisation herausfordernd
- Flächen
- Steuerrechtlich, Rechtsform
- IT-Konzepte
- Anbauplanung
- Austausch mit anderen SoLawis
- Mehr Ausdehnung von Umstellung (SoLawi auch auf Ökolandbau), mehr Förderung

#### **IT-Basisbaukasten für SoLawis durch das Netzwerk bereitstellen**

- Probleme:

- Sehr zeitaufwendig, diese technischen Systeme aufzubauen, da gibt es häufig viel Überforderung --> wenn das Netzwerk oder ein anderer Akteur, da ein Basisbaukasten für SoLawis anarbeiten würde, würde das viele Zeitressourcen einsparen.

- Hohe Kosten (Kostenreduzierung durch geteilte Lösungen, z.B. übers Netzwerk, S-Verein)

- Mail-Management-Systeme (Verteiler hilfreich), Organisationssysteme (z.B. Trello, Wachstumswende)



- Homepage: Gibt es nachhaltige Anbieter, Wie gelingt eine gute Homepage mit hoher Informationsdichte?
- Was ist an IT-Wissen in den eigenen Reihen vorhanden?
- ggf. konkrete Aufgabenpakete ausschreiben, z.B. in studentischen IT-Kreisen
- zentrale Anlaufstelle für alle Themen ggf. auf der Webseite des Netzwerks etc. oder ein Wiki für alle Fragen in allen Bereichen

### **Wassermanagement** - Welche Systemdienstleister können unterstützen bei Wasserknappheit

- Problem: Großbauern bohren neue Brunnen für Wasserintensiven Anbau (bspw. Erdbeeren)
- Anbau optimieren (bspw. durch Mulchsysteme, Regenwassernutzungssysteme, Agroforst, Humusaufbau) könnte Problematik lösen ohne von Außen Unterstützung zu bekommen? Fachaustausch zu zukunftsfähigen Anbaumethoden (z.B. auf Netzwerk-Tagungen)
- Austausch für Wasserauffangsysteme, -speicher (Gibt es dafür Förderprogramme? Aufruf im Netzwerk-NL)
- Wasserbehörde als Ansprechpartner --> Überprüfen wie viel von den Betrieben im Umfeld entnommen wird
- Runder Tisch mit Bauer\*innen und Behörde zu der Thematik

### **Aus- und Weitblick zur Beziehung zwischen SDL und Gründer\*innen/Umsteller\*innen**

#### Herausforderungen:

- Beziehung zu SDL zusätzlicher Aufwand
  - Gerade in der Anfangszeit werden Ressourcen an anderer Stelle benötigt
- Teilweise mehrere SDL gemeinsam notwendig
- Schnittstellen zu anderen Sektoren herausfordernd (z.B. Steuerberatung)
- Hohe Last / Erwartungen beim Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

#### Chancen:

- Zunehmende Bekanntheit, Verständnis von SoLawi bei pot. SDL
- Zunehmende Offenheit der landwirtschaftlichen Behörden
- Register für SDL

### **Welche Fördermöglichkeiten gibt es im Aufbau von Solawis**

### **Zugang zu Land - Welche Akteure können unterstützen**

### **Regionale Regeln sind sinnvoll**

2) Forderungen an politische Akteur\*innen zur Ausbreitung von SoLawi (Moderation: Niko Paech & Dirk Posse)

z.B.

1. Für Flächenprämien: vereinfachte Antragsstellung für vielfältig arbeitenden Gemüsebaubetriebe
2. Stiftung für Deckung der "Lücken" Differenzbeträge zwischen Kostenbedarf und Mitgliedergebote
3. Strukturwandelprogramm hinsichtlich SoLawi ausrichten "Kohlekumpels zu Gärtnern"
4. SoLawi-Ausbildungsbetrieb gründen
5. 3. Weg für Flächenzugang: Verpachtungssubvention für konventionelle Betriebe für SoLawis
6. Gründungsförderung bis Umsatz erzielt wird
7. Kooperation mit lokalen Einzelhandel/Restaurant für die Abnahme eines größeren Anteils in Gründungsphase

## 6. Ausblick

SoLawi Netzwerk verstetigt den Austausch mit Systemdienstleistern über:

1. Regelmäßige Vernetzungstreffen
2. Spezieller Rundbrief von SoLawi Netzwerk an interessierte SDL
3. „SDL-Register“: Möglichkeit, dass SDL sich beim Netzwerk registrieren mit den konkreten Leistungen für SoLawis, um daraus eine Übersicht zu erstellen

Nascent Ergebnisse: [www.nascent-transformativ.de](http://www.nascent-transformativ.de)

## Workshop 4 mit Johann Steudle

### → Präsentation

## Workshop 5 mit Baldur Kapuska

### Interessenvertretung für Solawi vor Ort – Wege, Herausforderungen und Lösungsansätze

**Teilnehmend:** 9

- wir arbeiten mit Miro (Online-Whiteboard) --> s.a. Ergebnisse dort!  
([https://miro.com/app/board/o9J\\_lkl0Hvk=/](https://miro.com/app/board/o9J_lkl0Hvk=/))
- die Ergebnisse werden geclustert und wir sprechen darüber:
  - Ansprechen von Lokal-(Fach-)Politiker\*innen, zunächst womöglich nicht mit dem vorrangigen Ziel, etwas zu erreichen (z.B. Raumanfrage, etc.), sondern nur zum Zweck der Vorstellung und Vernetzung
  - allerdings: wenn es kein konkretes Ziel gibt, wird diese Anfrage/Vorstellung der Initiative möglicherweise schnell wieder vergessen
  - Vernetzung mit weiteren lokalen Akteuren in ähnlichen Bereichen (z.B. Gemeinschaftsgärten, BUND, etc.) --> denn möglicherweise haben die wiederum hilfreiche Kontakte in die Politik/Verwaltung
  - allgemeines Auftreten mit der Botschaft, etwas hinzuzufügen statt etwas wegzunehmen
  - wie stark wollen wir uns positionieren zu allgemeinen Themen, die in der Region wichtig sind? z.B. gegen Straßenbau --> das verschreckt möglicherweise bürgerlichere Menschen; also: was sind unsere Werte und wie stark wollen wir politisch arbeiten? --> Anschlussfähigkeit suchen! (z.B. mit dem Begriff "enkeltaugliche Landwirtschaft")
  - Kontakte nicht nur mit den "Spitzen-Politiker\*innen" (Bürgermeister\*innen, etc.), sondern auch mit den Menschen in der Verwaltung (z.B. im Bereich Landwirtschaft, Gebäudeverwaltung, etc.), denn die wechseln nicht so häufig bzw. deren Stellen sind nicht abhängig von politischen Mehrheiten
  - nicht aufgeben, wenn es z.B. mit einem Zeitungsartikel nicht sofort klappt --> mehrfach versuchen!
- was kann das Netzwerk tun, um einzelne Solawis zu unterstützen?
  - Vernetzung von Pflegebauernhof-Initiativen ohne eigenen Hof und Solawi-Betrieben, die interessiert an dem Konzept sind --> Ernte-Teilen-Karte aufrufen und nach Solawis in der Region suchen; --> auf der Netzwerk-Homepage eine Anzeige aufgeben
- Baldur teilt mit uns den folgenden Link: [https://ernaehrungsrat-leipzig.org/wp-content/uploads/2021/02/Erfolgreich\\_zusammenarbeiten-Leitfaden\\_Ernaehrungsrat\\_Leipzig-blacktowild.pdf](https://ernaehrungsrat-leipzig.org/wp-content/uploads/2021/02/Erfolgreich_zusammenarbeiten-Leitfaden_Ernaehrungsrat_Leipzig-blacktowild.pdf)
- wenn wir Baldur unsere Mail-Adresse schicken, baut er einen Mailverteiler zum Thema auf

- Andrea empfiehlt das Handbuch des Wirgartens Lüneburg (besonders das Kapitel zum Thema Crowdfunding): <https://www.wirgarten.com/handbuch>

**Protokollant\*in:** Baldur

## **1. Auf welche Weise macht ihr Interessenvertretung vor Ort?**

Allgemein wichtig zu Bedenken:

gute Rahmenbedingungen sind hilfreich (wenn Stadt/ Kommune einer Solawi gewogen ist)

Bei Bedarf bei der Politik melden - aber auch vorher schon bekannt machen - ohne Anliegen

Vernetzung mit entsprechenden Politiker:innen (z.B.: Landwirtschaftliche Sprecher:innen)

Öffentlichkeitsarbeit

Flyer auslegen für die Gründung des Ernährungsrates

2-3 mal jährlich Pressemitteilungen streuen

Verteilpunkte in Unverpackt/ Mitgliederläden – so werden gegenseitig Kunden/Mitglieder informiert

Teilnahme und Mitgestaltung von themennahen Infoveranstaltungen z.B. zu Landwirtschaft, Ernährung, Klima, Umwelt...

Vernetzung und Bündnisse mit anderen Akteur:innen

regionale Vernetzung und Forderungen an die Politik gemeinsam mit anderen agroökologischen Gruppierungen oder Gewerkschaften

Kontakte zu allen politischen Parteien und Netzwerken in der Region pflegen (durch Einladungen zu Festen, Versand von Pressemitteilungen etc.)

Kooperation mit der Ökomodellregion

Im lokalen Ernährungsrat mitarbeiten

Vernetzung durch Mitglieder/ Mitarbeiter:innen mit anderen Organisationen

potenziell gut ansprechbare Gruppen: BUND, NABU, FairTradeTowns, AbL,

Lobbying

direkt bei Gründung die Stadt anfragen (wie z.B. in Marburg), so können Förderungen

entstehen, sowohl finanziell als auch strukturell mit Verteil-/Büroräumen, o.ä.

direkte Ansprache von Kommunalpolitiker:innen

Zusammen mit anderen Organisationen gemeinsame Anträge stellen (z.B. Marburg zusammen mit Klimaliste)

## **2. Welche Herausforderungen begegnen euch dabei?**

## Zuständigkeits- WirrWarr

→ mit Organisationsstruktur (Organigram) der Verwaltung vertraut machen

politisches Ränkespiel: was erreicht werden kann, hängt oft an persönlicher Einstellung der beteiligten Politiker:innen

→ Die Abhängigkeit von der Gewogenheit einzelner Politiker:innen darüber überwinden, in dem in Verwaltung Freund:innen gewonnen werden, denn diese bleiben längerfristig bestehen und hängen nicht von Wahl(kampf) ab

Coronabedingt war unser Hauptbetätigungsfeld (persönliche Kommunikation) sehr stark eingeschränkt

→ Alternativen über Presseartikel und Social Media aufgebaut

## Überforderung

→ Vermeiden in dem der Fokus auf das für einen selbst wichtige gehalten wird und mit selbst gesetztem Schwerpunkt arbeiten, statt sich von anderen treiben zu lassen

sehr zeitaufwändig

→ Langfristigkeit bedenken

Konkrete Ergebnisse lassen auf sich warten, Motivation weiter zu arbeiten sinkt

→ an eigener Erwartungshaltung arbeiten: nicht zu große Schritte erwarten um dran bleiben zu können: Kleine Schritte mit langem Atem machen!

→ (Kleinen) Erfolge sehen: Anfangs war Solawi keiner:m bekannt, nun muss es nicht mehr jeder:m von Grund auf erläutert werden

→ Kommunikation: nicht nur eigenes Interesse sehen - was hat der:die gegenüber für Interessen und wie docke ich dort an?

→ Ein Angebot, einen Leckerbissen machen und konkrete, umsetzbare Forderungen stellen (statt unkonkreten Wünschen)

Wie persönliche Überzeugung Solawi mit beruflichem Kontext (Verwaltung)

verbinden, ohne zu "parteiisch" zu sein

→ eigene Begeisterung für das Thema im beruflichen Kontext offen legen, eventuell finden sich Verbündete, oder man wird gar zur kompetenten Ansprechperson bei dem Thema

Wie aus dem linken Spektrum in weitere Gesellschaftskreise kommen?

→ Erstmal intern klären: In keine Richtung zu stark positionieren? Oder klare Positionen und damit hinnehmen das es nicht allen recht zu machen ist?

→ Adolphshof kommt aus anthroposophischer Szene, hat mittlerweile bürgerliches Spektrum erreicht, nun auch mehr linker Szene am erreichen

→ langfristige Aufgabe

→ Nach anschlussfähigen Narrativen schauen: bürgerliches Spektrum durchs "conservare" - dem Bewahren - erreichen: „Enkeltaugliche Landwirtschaft“; „Förderung der lokalen Wirtschaft“; „Stärkung der Region“

## 3. Was gestaltet sich als fruchtbares Vorgehen?

1. Schritt: Sichtbarkeit erhöhen/ Bekanntheit erlangen durch Mitmachen bei möglichst vielen Veranstaltungen (z.B. der Stadt, lokaler Initiativen, selbstorganisiert, etc. und: in der Lokalzeitung auftauchen!)

Teilnahme an vielen Veranstaltungen anderer Initiativen

durch regelmäßige Pressearbeit Vertrauen aufbauen; es folgt idR ein Abdruck der Meldung

Presseartikel sprechen nur eine bestimmte Zielgruppe an, aber dort sehr erfolgreich

Instagram als neues Mittel, um "jüngere" Zielgruppe zu erreichen

konkrete Forderungen statt allgemeinem herantreten und dran bleiben - 14 Tage später nachfragen. Je konkreter etwas herantreten wird, desto klarer kann eine Person gegenüber darauf reagieren!

Beziehung halten durch regelmäßigen Kontakt, z.B. mal eine Rundmail schreiben, nicht nur melden wenn man was will! Den Menschen dadurch in Erinnerung bleiben

#### **4. Was wurde erreicht? Gibt es Best Practice Beispiele?**

Menschen von der Stadt aufs Land (Hof) führen, sowohl real mit Hoffesten, Führungen oder Veranstaltungen auf dem Hof aber auch virtuell durch Bilder in Vorträgen oder Social Media

Förderung durch die Stadt Marburg (Räumlichkeiten); Aufbau eines "Hauses der Nachhaltigkeit" beschlossen

SoLawi Gut Adolphshof ist mittlerweile bei allen politischen Entscheidungsträgern in der Stadt Hannover und im Land Niedersachsen als "Gutes Beispiel" bekannt

#### **Was habt ihr mitgenommen?**

Netzwerk als Systemdienstleister verstehen; Vernetzung ist zwar wichtig, aber unabhängig bleiben in eigener Struktur (nicht so sehr an Politiker:innen und Verwaltung binden); viel Input; motiviert weiter zu machen, neuen Schwung bekommen, durchzuhalten; im Netzwerk drüber nachdenken, wie die Mitglieder durch das Netzwerk als Systemdienstleister Support bekommen können. Ideen: Journalistenverteiler, "Hüter des Wissens" der Vernetzung...

viele arbeiten ähnlich, wie kann es für Neugründungen einfacher gemacht werden, von dem bestehenden Wissen zu profitieren?

Wie einzelne Interessen verbinden? (Konkret: Wie Pflegebauernhof-Initiative mit Solawi zusammenbringen?)

## Landwirtschafts-Gesprächsrunde

### Podium zu Beginn:

- Anna-Maria, Buschberghof
- Marc, Wahlbacherhof
- Marc, Sophienhof
- Matthias, Kattendorfer Hof
- Dieter, Schinkeler Höfe
- Annabelle, Tangsehl

**Teilnehmende:** ca. 70

**Thema:** landwirtschaftliche Vollversorgung oder die Landwirtschaft als Ganzes absichern als Ursprungsidee der SoLawi. So sind die ersten SoLawis entstanden. Heute viele nur Gemüse.

### Fragen:

- Wie können bestehende Betriebe zur Umstellung auf SoLawi motiviert werden?
- Wie bekommen wir eine SoLawi-Gemeinschaft vollversorgt?

### 1. Wie können wir die gesamte Lebensmittelproduktion durch das Konzept SoLawi absichern?

**Matthias (Kattendorfer Hof):** seit 23 Jahre, von 130ha auf 45ha, alles Pacht, nur Hof als Eigentum, 1000 Mitglieder, 12ha Getreide, Milchkühe, Weiterverarbeitung: Fleisch, Mitgründer des Netzwerks

- Kann nur mit Menschen zusammengehen: Sehnsucht nach guten Lebensmitteln wachrufen und Leute neugierig machen

Wir machen das durch Lebensmitteläden (6) und autonome Abholstellen (12). Hierrüber läuft viel Kommunikation. Instagram, Facebook, Website Und durch Vorträge

Herausforderung durch die Digitalisierung der Lebensmittelbestellung und dadurch Distanzerhöhung zwischen

**Marc (Wahlbacherhof):** Seit 2015, Westpfalz, 80ha, fast alles Eigentum, 155 Anteile, 30ha Acker, Grünland, Gemüse, Linsen, Leinsamen, Buchweizen, 15ha Wald, Hennen, Mutterkuh-herde, keine eigene Verarbeitung (Schwierigkeit lokal Metzger zu finden), Streuobst, Erdbeer-Selbsternte, Hofladen, eigene Getreidereinigung

- Bereitschaft von Landwirt\*innen sich darauf einzulassen
  - Dafür zeigen, dass es geht ohne in eine Wachstumsspirale reinzukommen
- Transparenz für den Aufwand, der damit verbunden ist:

- Wirtschaftlicher Druck evt. nötig als Auslöser?
- Generationsübergaben (gerade auf vielen Biohöfen relevant)

**Annabelle (Tangsehl)**, nahe Lüneburg, vor 9 Jahren, Start mit 60, heute 300 Anteile, 130ha (Grünland, 55ha Acker davon 7ha Gemüse), Legehennen, Ferkel, Milchkühe, eigene Käserei, Getreide und Brot fehlt bisher

- Es braucht die Menschen, die es ergreifen (bei uns zur Ausweitung des Sortiments), denn die Aktiven sind ausgelastet
- Wirtschaftlicher Druck und Strukturwandel auch im Ökobereich in Richtung Wachstum stellt Konkurrenzfrage zunehmend in Frage
- Jede Krise ist eine Chance: Corona
- Druck auf Land wird größer, daher 2000m<sup>2</sup> pro Person-Idee verstärken, um noch klarer Darzulegen, welche Versorgung Sinn macht
- Vielfalt auch für den gesamten Betrieb, nicht nur die Fruchtfolge, ist immer trumpf: nicht für Gewinnmaximierung, sondern für höhere Resilienz

„bei uns ist so, umso teurer unser Ernteanteil, umso weniger Anteile nehmen die Haushalte/Familien. Insofern ist es schon die Frage, inwiefern wir überhaupt von Vollversorgung sprechen können?“

Antwort: Die Anteile müssten doch weniger außerhalb der SoLawi bezahlen, wenn die SoLawi in Richtung Vollversorgung geht? D.h. die Lebenshaltungskosten sollten insgesamt nicht teurer werden?

**Marc (Sophienhof)**: bei Bremen, 2014, 85ha, meist Pacht, (20ha Acker, davon 4 Gemüse, 300 Anteile, Mutterkuh-Herde, Weihnachtsgänse, Kartoffeln, Futtergetreide, anfangs Brot, Eier, Kartoffeln in eine Gemüse-SoLawi geliefert (für 85 Anteile gerechnet, aber nur die Hälfte wollte es) -> so funktionierte es rechnerisch nicht, daher Eigengründung und Gemüseanbau dafür. 85 Fleischanteile von den 300 Anteil

- Was wollen Verbraucher\*innen?
  - Nur 2 haben Ernteanteil alleine, alle andere teilen es sich mit mehreren
  - Wollen Verbraucher\*innen Vollversorgung, also insbesondere Fleisch?
  - Braucht hohe Investitionen
  - Backgetreide von Lage her nicht ideal: Frage, ob Verbraucher\*innen das akzeptieren
- Enger Austausch mit Landwirtschaftskammer, die sieht das es auch anders geht und das anderen Höfen kommuniziert
  - Wenn Kommunikation gewünscht und gekonnt ist
- Gemüse ist leichter zu machen wegen Auflagen etc, aber Mist von eigenen Tieren fehlt, also wie Düngen?



**Anna-Maria (Buschberghof):** bei Hamburg, seit 1988, Landbau-Forschungsgemeinschaft als Träger von Hof, Land, Maschinen und Bewirtschafter ist landw. Gemeinschaft, 300 Mitglieder = 120 Haushalte, die immer kleiner werden, 116 ha, 50 Acker, 6 Gemüse, davon 1,5 Kartoffeln, Michkühe, eigene Meierei, Getreide, Bäckerei, Fleisch: Schweine, Mutterschafe (1mal im Jahr), Hühner (1Ei pro Woche), Weihnachtsgans-, Hahn oder -ente, Äpfel und Saft, Erdbeeren als Selbsternte, Johannisbeeren, keine festen Anteile

- Kommunikation als A und O:
  - eigentl. Monatliches Treffen und 2 Hoffeste (Hrsf. Durch Corona: Nähe verloren)
  - Rundmails
  - Kein Social Media
  - MentorInnen-Programm, um Verständnis für das Konzept zu erhalten

**Dieter (Schinkeler Höfe):** 2015 als Kooperation gestartet: 4 Betriebe, heute 5: Gemüse, Milchvieh mit Verarbeitung, Ackerbau, Ziegenhof mit Verarbeitung, Bäckerei. Weiterentwicklung der Verarbeitung (andere Käsesorten, Linsen, Flocken, etc... um Grundnahrungsangebot breit aufzustellen, nur Hühner nicht mehr), entstanden durch Frauengruppe aus Kiel, 190ha, 195 Anteile, alle Höfe sind TeilSoLawis

- Ganze Viele Antworten auf Fragen der Zeit, wie auf gesunde Lebensform zurückgefunden werden kann: Beziehungsentwicklung und -aufbau
- Wir müssen die Dinge alle wieder zusammenbringen: SoLawi als große Antwort auf viele fragen, wie Müll, Transport, Regionales, Saisonales, Gemeinschaft, Bezug zur Herkunft von Essen, Bezug zur Natur (Tieren, Boden),
- Vertrauensbasis zwischen Betrieben bestand schon vor SoLawi
- Eigene Denken hinter sich lassen, hier Wolfgang Stränz wegweisend: macht euch nicht so einen großen Kopf, bearbeitet die Probleme, wenn sie kommen

### Hauptthemen:

- Kommunikation
- Fachkräfte
- Verarbeitung
- Kooperation
- Transparenz

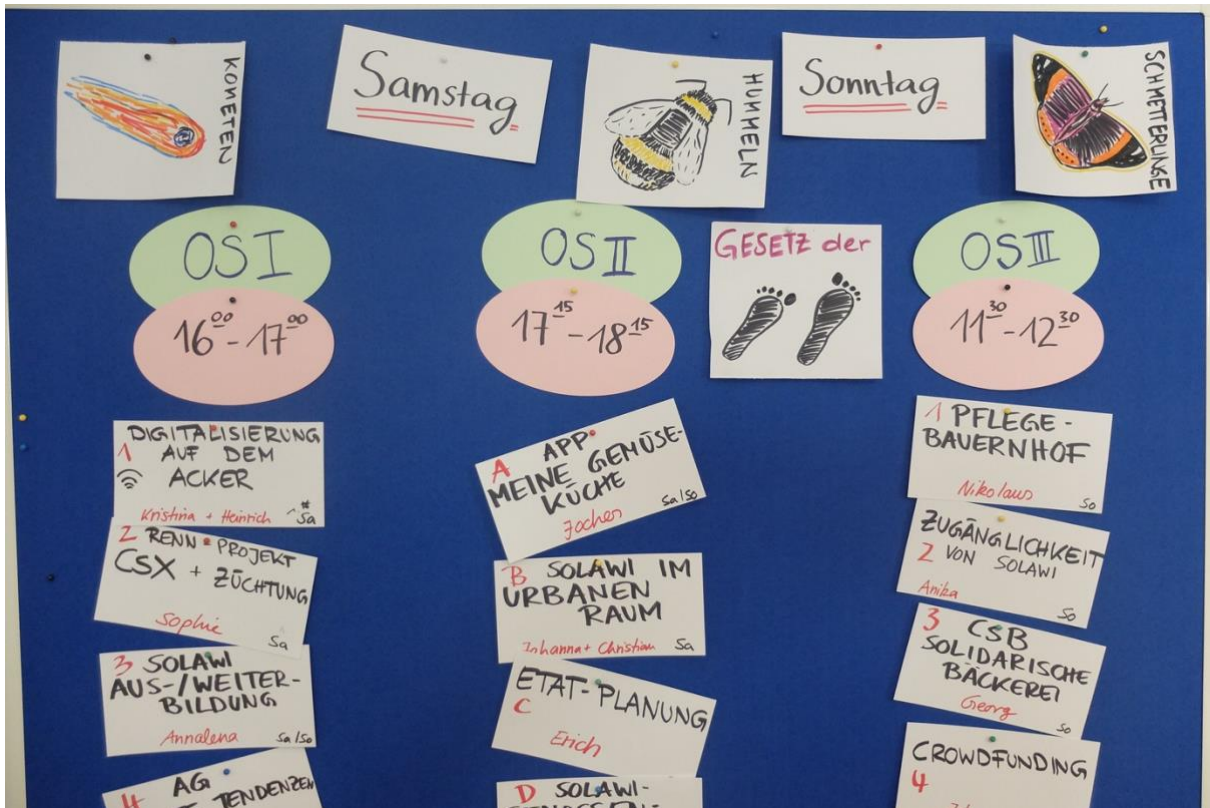
## Abschluss:

- Kommunikation von SoLawi als sinnvolle Lebensführung
- Beziehungsarbeit zentral
- Persönliche Beziehungen nutzen für direkte Ansprache: Landwirtschaftshöfe werden aus lokalem Kontext gegründet, Gemüsebau eher aus dem Umfeld. Für alle Betriebe hat sich die Situation verbessert
  - Bildungsauftrag insbesondere bei tierischen Produkten
  - Als Demonstrationsbetrieb Landwirte einladen
- Welche politische Forderung habe ich? Sollen wir das?
  - Nein, wir können das selber machen und organisch wachsen
- Weiterverarbeitung ist essenziell, um Betriebe für die Menschen attraktiv zu machen
- Kooperation leben
  - Idee in Richtung Kooperation zu denken, um nicht alles selbst machen zu müssen
  - Attraktiver für die Menschen
  - Erfordert hohes Bedürfnis der Verbraucher\*innen und Landwirt\*innen
  - Fachkräfte vor Ort fehlen, weil immernoch Niedriglohn trotz SoLawi
- Am Ende konkurrieren wir halt doch mit dem Supermarkt
- Viel Luft nach oben von der Nachfrage
- Größe ist gut, wir wollen ja auch was bewegen!
- Viele Entwicklungsmöglichkeiten für einen Hof durch das SoLawi-Konzept und für die Verbraucher\*innen hinsichtlich des Anbaus: Selbstwirksamkeit

## Chat an Alle:

Das Forschungsprojekt nascent will als Abschlussprojekt Forderungen an die Politik zusammenzutragen, die für SoLaWi nötig wären bzw. die Arbeit erleichtern würde. Ich finde es auch toll, dass wir als SoLaWis unabhängig(er) sind von Politik, aber es wäre natürlich auch toll, wenn politische Parameter geschaffen würden, die ökologische Landwirtschaft und SoLaWi allgemein voranbringen, so dass konventionelle und ausbeuterische Landwirtschaft einfach keinen Sinn mehr machen würden ...

## Open Spaces



### Digitalisierung auf dem Acker

**Protkollant\*innen:** Kristina Gruber

„Kann und wenn ja wie kann und sollte die Digitalisierung der SoLaWi nützlich sein?“  
Generischer Workshop über Hoffnungen, Nutzen und Gefahren an die Digitalisierung von Gesellschaft und Landwirtschaft, technologische Einordnung und Überblick  
Wunsch: Katalog zusammenstellen, der den Nutzen der Digitalisierung für die Solawi zusammenstellt.

Open Space Teil 1:

**Teilnehmer:innen:** 22

Robotik (Fachkräftemangel, Arbeitsentlastung) --> es gibt für die Wissenschaft / Praxis Förderungen

Akzeptanz digitaler Technologien

<https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs10460-020-10145-2>

Es gibt eine allgemeine kritische Haltung in Deutschland gegenüber der Digitalisierung

Gründe: Daten liegen i.d.R. bei den Firmen, die die Geräte entwickeln (Datenschutz), Kosten für Technologien sind sehr hoch (Investitionskosten), Nutzen von

Technologien für die Landwirtschaft/für den Menschen (Unabhängigkeit),  
technologischer Fortschritt vs. Nutzung von Technologien (Kultur und Technologie)

Diskussion zu Anwendungsbereichen (Software - von Gemüseanbauplanung über  
Personaleinsatzplanung bis zu Mitgliederkommunikation)

Diskussion zu negativen Folgen der Digitalisierung (auf die Menschen / für  
Ressourcen)

Diskussion zu positiven Narrativen (Jätroboter - Arbeitsentlastung, Swarm Farming /  
Drohnen - Naturschutz)

Gemüseanbauplanung (z.B. Gemüseanbauplaner), Personalplanung,  
Arbeitszeitplanung, Mitgliederverwaltung (z.B. OpenOliator, Juntagrigo, ACP Admin,  
weitere), Körbeverwaltung, Kommunikation (z.B. Zoom, Smartphones),  
Lieferplanung, Geoinformationsdaten, Satelliteninformationen, CAD für Anbau,  
Wissensaustausch (z.B. App Kartoffelkombinat) (Software)

Drohnenkontrolle, ob Rehkitze im Feld sind (Naturschutzaspekte), Kooperation mit  
Jägern

Personalplanung/Arbeitszeitplanung in Kombination mit Wetterdaten, um schnell  
reagieren zu können, wenn das Wetter zum Beispiel geeignet ist (Beispiel aus dem  
Eventbereich: Personal hat unterschiedliche Rollen, Personaleinsatz läuft über die  
Software)

bisher wurde v.a. genannt: Treffen in digitalen Räumen, Terminabstimmung,  
Drohnen, Jätroboter, Aussatz

Abwärme von Rechenzentren (Institut)

Wichtig für Digitalisierung: Menschliches Netzwerk/Zusammenarbeit muss  
funktionieren, Unterschied zu zwanghafter Erwerbsarbeit (z.B. Eventbereich) und  
Arbeit aus Überzeugung (z.B. Solawi)

Wo hilft Digitalisierung bei der Arbeit der Gemeinschaft, was kann/sollte sie nicht  
ersetzen?

Citizen Science z.B. für weitere Satellitendaten: Bürger:innen unterstützen  
Wissenschaft und Forschung, z.B. durch das zur Verfügung stellen von privaten  
Datenerhebungen (z.B. Wind, Wasser, Boden etc.)

Vorteile Robotik (als Gegensatz zu immer größer werdenden Traktoren): swarm  
farming (<https://www.swarmfarm.com/>); viele kleine Geräte; die in der Anschaffung  
günstig sein können; Pool von Geräten; Geräte, die auch autonom fahren und eigene  
Aufgaben übernehmen kann

High-tech Gewächshaus (Bsp.: Kola Leipzig)

Materialien / Ressourcen für die Entwicklung/Produktion der Technologien (positives  
Narrativ: Fairphone, Shiftphone --> Technikfolgenabschätzung)

Künstliche Intelligenz (KI): Algorithmen z.B. für Gesichtserkennung, Unterscheidung Frucht von Unkraut,

Metaebene mit Bezug zum Selbstverständnis: konviviale Technologien (lebensdienlich), über Technologien Anschlussfähigkeit für Solawi stärken

Simon: Für den Diskurs auf der Ebene "Grundprinzipien der Solidarischen Landwirtschaft / Gemeinschaftsgetragenen Wirtschaft" scheint mir der Begriff "konviviale (lebensdienliche) Technologie" interessant.

Eben entdeckt: Folie 24 - [https://www.jura.uni-leipzig.de/fileadmin/Fakult%C3%A4t\\_Juristen/Professuren/Kleszczewski/Dokumente/Forschung/%C3%96kologische\\_Nachhaltigkeit/Folien\\_Vortrag\\_Schmelzer\\_2021\\_06\\_Leipzig.pdf](https://www.jura.uni-leipzig.de/fileadmin/Fakult%C3%A4t_Juristen/Professuren/Kleszczewski/Dokumente/Forschung/%C3%96kologische_Nachhaltigkeit/Folien_Vortrag_Schmelzer_2021_06_Leipzig.pdf)

<http://konvivialetechnologien.blogspot.de/worum-gehts-hier/>

[https://www.researchgate.net/publication/329277428\\_Konvivialitat\\_und\\_Degrowth\\_-\\_Zur\\_Rolle\\_von\\_Technologie\\_in\\_der\\_Gesellschaft](https://www.researchgate.net/publication/329277428_Konvivialitat_und_Degrowth_-_Zur_Rolle_von_Technologie_in_der_Gesellschaft)

Für Technologie (Apps, Tools usw.) neben der landwirtschaftlichen Erzeugung: Spannend auch die Frage nach der Anschlussfähigkeit an die breite Masse:

- Modernität
- Revolution aus der Nische

## **Open Space Teil 2:**

Suche nach sinnvollen Anwendungen (v.a. Software, weniger Hardware)

--> <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-netzwerk/arbeitsgruppen/digitale-transformation>

--> <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/software>

--> [https://www.umwelt-campus.de/fileadmin/Umwelt-Campus/Greensoft/Kriterienkatalog\\_nachhaltige\\_Software\\_v01\\_2017-05-31.pdf](https://www.umwelt-campus.de/fileadmin/Umwelt-Campus/Greensoft/Kriterienkatalog_nachhaltige_Software_v01_2017-05-31.pdf)

--> Kriterienkatalog Nicole Wolf

Eine Seite: Was gibt es schon für Lösungen?

Andere Seite: Welche Bedarfe gibt es seitens der Solawis (z.B. Macht der Jätroboter Sinn)? Wie können entsprechende Investitionen finanziell getragen werden?

Idee: Aus der Solawi-Philosophie heraus einen Use Case entwickeln, wie wir uns Robotik für Solawi vorstellen (form follows function)

Bogen spannen zwischen Phantasie und Kreativität und Wirtschaftlichkeit

Austausch bis zur FJT und dort Workshop, um weiteres vorzustellen. Wäre schön, wenn das klappt.

Hintergrund Workshop FJT (Ein Workshop der AG digitale Transformation, zwei Arbeitsgruppen: Software und Hardware --> unser Open Space baut auf Hardware Arbeitsgruppe auf)

Es gibt die AG digitale Transformation, die auch Softwareempfehlungen formuliert hat  
Wir unterscheiden zwei Arbeitsbereiche

1. Arbeitsorganisation von Solawis - bisher starker Fokus
2. Landwirtschaftliche Produktion - bisher weniger Fokus

Macht ein Jätroboter Sinn? Und wenn ja, wie muss das aussehen?

- es sollte keine Bodenverdichtung stattfinden / Größe des Roboters
- für welche Größe des Ackers ist ein Jätroboter / Unkrautregulierer geeignet
- Bodenschonung/Bodenaufbau / Roboter darf das nicht schädigen
- Solawistas wollen auf den Acker gehen, ein Jätroboter sollte das nicht ersetzen sondern wenn dann ergänzen (technische Einführung für Solawistas)
- Arbeitsentlastung sollte es sein / Unterstützung für das Hauptamt
- humanoide Roboter

Heinrich stellt die Überlegungen aus seiner Solawi vor

Lukas ist überrascht wie viel Beispiele es schon gibt und hat Interesse weiter am Thema mitzuarbeiten / es zu begleiten (Projekt Teilgabe)

Links von uns aus den letzte Monate rein stellen.

Liste mit Anschauungsmaterial, wie es in der Praxis aussieht

## CSX/A und BIO-Züchtung

Gibt es Menschen, die hier dabei waren oder Personen kennen, die hier dabei waren?

<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/aktuelles/news/news-detail/bericht-ueber-das-2-jahrestreffen-des-projekts-regiosaatcoops-rsc-vom-7-9februar-2014>

oder wenn ihr menschen kennt, die sich insgesamt in Norddeutschland mit dem Thema befassen!

BITTE meldet euch bei Sophie (sophie@iniciato.de)

## Unsere Diskussion:

Tierzüchtung und CSX wird gerade von der ÖTZ gedacht. Die Idee ist gerade am Anfang.

Wer kann so eine Community sein? Konsument\*innen, Erzeuger\*innen, Verarbeiter\*innen, Verbände oder Handel?

Was heißt Risiko teilen bei der Züchtung?

Was heißt Verantwortung teilen?

Wie entsteht Beziehung zu einem\*r Züchter\*in und der Community? Wo kann hier Austausch und Zusammenhalt erlebbar werden?

Über welche Finanzierungs-Zeiträume und Gelder sprechen wir hier?

Steckt mehr Potential im Regionalem oder im Nationalen? in kleinen oder in großen Projekten?

**Tipp:** <https://opensourceeds.org> und <https://opensourceeds.org/blog/vielfalt-gibts-nicht-zum-nulltarif>

**Tipp 2:** Unsere Sommergärtner züchten teilweise selbst. Bürgerinitiative Solawi Erlangen, [gemuese-schmiedelberg.de](http://gemuese-schmiedelberg.de)

### **IDEEN aus der Gruppe:**

- Alle Solawis, die Interesse an Züchtungsarbeit haben, könnten und sollten sich vernetzen. --> Solawi Neuenstein startet einen Aufruf
- Idee: alle Solawis könnten Züchtungsarbeit der ÖTZ oder Saatgutzüchter mit einem Betrag, den sie in der Jahreskalkulation mitkalkuliert haben, in einen Topf werfen und finanzieren. Hier kann auf den Höfen direkt Wissensvermittlung zu der Wichtigkeit von Züchtung kommuniziert und finanziert werden.
- die Solawis können auch nicht zugelassene Sorten anbauen. das ist super. Wer möchte sich hier vernetzen?

### **Das Projekt:**

Vernetzung von Bio-Züchtungs-Initiativen (Tier & Pflanze) und damit verbundenen Wertschöpfungsketten mit Schwerpunkt Norddeutschland

- erste Projektskizze und Ideen für den Auftakt in 2021 -

### AUSGANGSSITUATION

Bio-Züchtung ist nicht ausreichend finanziert. Unter anderem, weil in der Regel keine Geschichte dazu erzählt werden kann, die sich leicht vermitteln und verkaufen lässt. Somit wird es nicht oder nur wenig in der Wertschöpfungskette betont und mitgedacht. Welche klein-strukturigen, regionalen Lösungen für Finanzierung und Kommunikation gibt es bereits in Norddeutschland und müssen sichtbar gemacht werden, weil sie Ideen beinhalten, von denen andere Initiativen profitieren könnten?



Ist Community Supported X ein Ansatz, der bei diesen Fragen Orientierung bieten kann?

## INITIATOR:INNEN

### iniciato GbR

Wir begleiten die Entwicklung von nachhaltigen Netzwerken und Organisationen. Als junges Unternehmen mit Sitz u.a. in Köln und München bringen wir die unterschiedlichsten Kompetenzen mit und haben verschiedenste Erfahrungshintergründe. Uns eint die Leidenschaft, neue Wege zu finden, um transformative Lösungen zu ermöglichen. Wir sind Mitgründer:innen des Netzwerkes für gemeinschaftsgetragenes Wirtschaften ([www.gemeinschaftsgetragen.de](http://www.gemeinschaftsgetragen.de)) und forschen intensiv an neuen Formen der Kooperation und der Netzwerk-Organisation. Für die Gestaltung dieses Prozess sind wir das iniciato- Kernteam:

- Sophie Löbbeling ist durch Ihre Masterarbeit zu gemeinschaftsgetragenen Wirtschaften und dem Traineeprogramm Ökolandbau vernetzt mit allen wichtigen Akteur\*innen der alternativen Wirtschaft und der Bio-Branche. Als Ökotrophologin ist es ihr ein Anliegen das Thema "Lebensmittel/Ernährung" von der Züchtung bis in die Verwertung ganzheitlich auf zu rollen, uneingeschränkt enkeltauglich zu denken und um zu gestalten. Ihr Stärke ist die Vernetzung von Menschen, die sich gegenseitig weiterhelfen und gemeinsam innovative Projekte voranzutreiben.
  - Silvia Angel hat an der Hochschule München das Management sozialer Innovationen studiert und begleitet seither soziale Organisationen und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege bei der Entwicklung von Innovationen und Wandelprozessen. Zudem hat sie Zusatzqualifikationen als professionelle Storytellerin erlernt und bindet diese Methoden in ihre Arbeit ein.
- Christoph Spahn hat sich vor fast 30 Jahren als Berater in der Bio-Lebensmittelbranche selbstständig gemacht und beschäftigte sich dadurch viel mit Formen alternativen Wirtschaftens und den dafür benötigten sozialen Veränderungen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Begleitung von Netzwerken und Kooperationen in den Aufbau- und Wachstumsphasen.

### RENN.nord

RENN.nord vernetzt Akteur\*innen in den norddeutschen Bundesländern, um neue Impulse für mehr Nachhaltigkeit zu setzen. Unser Ziel: die Ideen, Kompetenzen und Konzepte engagierter Personen und Einrichtungen zusammenführen, um die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der UN-Agenda 2030 in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. Eine länderübergreifende Kooperation bildet den Kern unserer Arbeit, denn viele exzellente, regionale Projekte und Initiativen warten nur darauf, überregional erprobt und implementiert zu werden.

- Svenja Puls ist Mitarbeiterin für RENN.nord bei der niedersächsischen Partnerorganisation "Kommunale Umwelt-AktioN UAN", einem kommunalen Umweltverband in Hannover. Gemeinsam mit der UAN bespielt sie im RENN.nord-



Gebiet vor allem das Thema Nachhaltigkeit in kleinen und mittleren Kommunen und dem ländlichen Raum. Ein Hauptanliegen dieser Arbeit ist es, verschiedene Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft innerhalb einer Kommune/Region bei einer Zusammenarbeit im Sinne der Agenda 2030 zu unterstützen. Dazu zählt neben vielen anderen Schwerpunktthemen auch die Rolle der Landwirtschaft und regionaler, gemeinschaftsgetragener Strukturen der Lebensmittelversorgung. Durch ihre Mitarbeit im Projekt RightSeeds an der Universität Oldenburg, sowie ihre Masterarbeit zu treibenden und hemmenden Faktoren für die Etablierung ökologischer Tierzucht-Initiativen im Kooperation mit dem FiBL (Engagement.Biobreeding) bringt sie Leidenschaft für die Weiterentwicklung des Ökolandbaus sowie Erfahrungen und Kontakte aus dem Themenbereich ökologische Tier- und Pflanzenzucht mit.

### ZIELSETZUNG

- Sichtbar machen von regionalen Wertschöpfungsketten, die das Thema Bio-Züchtung integriert haben.
- Akteur:innen aus verschiedenen Wertschöpfungsketten miteinander vernetzen und einen Dialog bzw. Erfahrungsaustausch Erfahrungsaustausch zur Etablierung ökologisch gezüchteter Sorten und Rassen entlang der WSK zwischen diesen Initiativen verstetigen.
- Entwicklungsimpulse setzen, beispielsweise durch den Ansatz des gemeinschafts- getragenen Wirtschaftens.
- Generelle Ansätze für die Finanzierung und Integration von Bio-Züchtungs-Initiativen herausarbeiten und zugänglich machen.

### ABGRENZUNG

- Wir wollen sehr lokal agieren, besonders klein-strukturige Projekte finden und in den Blick nehmen. Das Projekt wird sich stark auf den Raum Norddeutschland fokussieren.
- Angestrebt wird, dass die gesamte Wertschöpfungskette Teil des Austausches wird.
- Weniger wichtig ist es, ob wir Beispiele aus der Tier- und / oder Pflanzenzüchtung aktivieren können. Beide Bereiche haben teilweise ähnliche Fragestellungen. Beispielsweise geht es um a) konkrete Botschaften/Wordings zur Vermittlung des Themas und b) Mechanismen zur Finanzierung von Mehrkosten (Züchtungsaufwand + Mehrkosten durch Mehraufwand in Anbau/Aufzucht/Haltung und Verarbeitung) wie z.B. Züchtungsent, Umlagen.
- Wir bringen tiefes Verständnis und Wissen zu Community Supported Strukturen mit. Gerade für Dienstleistungen und Produkte, deren Wert unterschätzt werden oder nicht direkt offensichtlich sind, könnten hier Lösungswege aufgezeigt werden.
- Uns ist es ein Anliegen, wenn möglich, konkret an Hand von vorhandenen Beispielen zu diskutieren.

- Wichtig für den Folgeprozess: Mittels Kreativ-Methoden, prozesssteuernder Moderation und Storytelling werden wir gemeinsam nach ersten Lösungen suchen (digital wie analog)

### AUFTAKT 2021

Als Auftakt soll Anfang/Mitte Dezember 2021 ein halbtägiges online Dialog Format stattfinden, das einen ersten Austausch ermöglicht und die großen Herausforderungen der Akteur:innen sichtbar macht.

Möglicher Ablauf des Auftaktes (Dauer: 3-4 Stunden)

### AUSBLICK: MÖGLICHER FOLGEPROZESS IN 2022/3

1. Ein zweiter Durchgang dieses Einstiegs-Formates ist angedacht, damit wir eine größere Basis, also Anzahl an informierten Teilnehmenden, für den Folgeworkshop generieren.
2. Jährlich zwei eintägige Präsenz-Workshops in Norddeutschland, an denen gezielt an einer vertieften Vernetzung und an den o.g. Themen gearbeitet wird.
3. Gezielte Ansprache weiterer (potentieller) Wertschöpfungsketten-Gestalter:innen, um das Züchtungsthema akzentuiert zu integrieren.
4. In 2023: Aufbereitung der generellen Impulse und Lösungsansätze, die im bisherigen Prozess aufgetaucht sind. Teilweise gezielte Verteilung an Interessent:innen.



Derweil im Hauptraum =)

## Aus - & Weiterbildung

Wie kann die Ausbildung so gestaltet werden, dass sie dem Fachkräftemangel entgegenwirkt, ohne bei einer kompletten Standardisierung anzukommen und ihren selbstorganisierten Charakter behält?

Über- und Unterqualifizierung, Mangel an praktischer Erfahrung ->mit Umgang damit?

Es gibt ja bereits die selbstorganisierte SoLawi-Ausbildung, in der sich jede Gruppe selbst Lehrinhalte erarbeitet und zusammenstellt, dabei findet auch eine Vernetzung (u.a. bzgl. Referentis und Seminarorte) statt.

Wie kann man auch SoLawi-Skills vermitteln? Das, was über fachliches Gemüsebau-Wissen hinausgeht? Kommunikation, nötige Soft skills, Mitgliedereinbindung,...

Welche Strukturen können helfen, SoLawi bekannter zu machen? Und auch, die Möglichkeit einer SoLawi-Ausbildung bekannter zu machen? Ökologischer Gemüsebau als Option für junge Menschen- Beratung in Schulen.

Ausbildung kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden, so können Betriebe auch als SoLawi staatlich ausbilden. Gibt es eine Liste der ausbildenden SoLawi-Höfe?

Verschiedene Arten der Ausbildungen (selbstorganisiert, staatlich,...) können sich ja ergänzen

Daraufhin der Gedanke, dass die Art des Austauschs in der SoLawi darauf fußt, dass zuvor andere Ausbildungswege gegangen wurden, daher ist es eher sinnvoll, sich nicht nur an Schulabgänger\*innen zu wenden

Worauf bezieht sich der Fachkräftemangel? Konventionelle/ ökologische Betriebe?

Ein geäußertes Eindrücke ist, dass sich der Fachkräftemangel nicht auf den ökologischen Bereich beschränkt sondern darüber hinaus Menschen in den Berufen fehlen (Stichwort Höfesterben, da sich niemand für Übernahme findet).

Ein weiterer Beitrag bestätigt dies und berichtet von mehr Ausbildungen, die nun gemacht werden. Auch viele Quereinsteiger\*innen.

Frage nach der selbstorganisierten SoLawiausbildung; gibt es eine Art Abschluss/Zertifikat?

Jede Gruppe organisiert sich selber, es eint sie am ehesten noch das Streben nach regenerativer Landwirtschaft. Gesunder Boden ist die Grundlage. Dieses Thema taucht immer wieder auf.

Die Idee des offiziellen Abschlusses mit Zertifikat wird unterschiedlich gesehen, manche möchten gerne einen staatlichen Abschluss, andere sagen dass sie ihre Erfahrung und ihr Wissen anders unter Beweis stellen können.

Es folgt die Ansicht, dass wir uns lösen sollten von der Außenbewertung von Kompetenzen. So kann auch eine selbstorganisierte Ausbildung umfassend sein und man kann sie begleiten und unterstützen. Wie wichtig ist ein Zertifikat in Ausbildungen?

So kann man sich auch die Frage stellen: Ist man als Gärtner\*in je ganz ausgebildet und lernt man nicht immer weiter und noch dazu?

Es kommt die Frage nach den Gehältern für SoLawi-Gärtner\*innen, wieso ist es schwierig, ein gutes Gehalt zu gewährleisten?

Generell ist im Gemüsebau (öko sowie konventionell) das Gehalt nicht besonders hoch, SoLawis streben jedoch eine gute Entlohnung der Mitarbeitenden an.

Zertifikate bescheinigen einen gewissen Wissens- und Erfahrungsstand- Ein Zertifikat kann sich aber ja genauso selbst organisiert werden wie die Ausbildungen mit Seminaren etc.

Das könnte ja einmal ausprobiert werden!

Praxisbeispiel: Zwei Menschen möchten einen Hof biologisch bewirtschaften und können aber nur das EU-Biosiegel bekommen, da keiner der beiden eine landwirtschaftliche Ausbildung hat.

Es gibt viele Wege zu einem Zertifikat, wenn man eines möchte. Abendschulen, freie demeter-Ausbildung, selbstorganisierte SoLawi-Ausbildung und Anmeldung zur staatlichen Prüfung

Rückkehr zum Thema Löhne und Fachkräftemangel:

Menschen in SoLawis haben viel Verantwortung mit Anbauplanung, Teammanagement, Mitgliederkommunikation. Viele Aufgaben, die über die "klassischen" Inhalte einer staatlichen Ausbildung hinausgehen. Daher ist es wertvoll, diese Themen direkt in SoLawis mitzubekommen.

Praktische Mitarbeit und Erfahrung sind sehr wertvoll um zu lernen. So bekommt man umfassende Einblicke und kriegt viele Themenfelder mit.

Ein Beitrag ist, dass ein gewisses Grundwissen schon nötig ist. Ein Zertifikat gibt eine Art Grundsicherheit über den Erfahrungs- und Wissensstand einer Person.

Daraufhin kam die Ansicht, dass Kommunikation und Probearbeiten ebenfalls Aufschluss geben kann darüber, ob eine Person der anstehenden Arbeit gewachsen ist. Auch von der Seite des\*der Arbeitnehmenden ist es angenehm, nicht über ein Zertifikat beurteilt zu werden sondern die Erfahrung und das Wissen praktisch unter Beweis stellen zu können.

Vorschlag einer Art von Mentoring-Programms mit Erfahrungstransfer, regelmäßigen Treffen und dem Aufbau von Vertrauensverbindungen.

Austausch in Regionalgruppen

Anfrage nach Erfahrung mit Kursen über den Umgang mit Landmaschinen;  
Vorschlag, direkt bei Landwirt\*innen nachzufragen, die diese Maschinen verwenden.

Vorschlag eines Stammtischs für die Ausbildung- Zukunft der Ausbildung, Einbindung von Patenprogrammen

## AG Rechte Tendenzen

**Teilnehmend: 7**

Kurze Historie der AG.

Im März gab es eine lang vorbereitete Fachtagung.

- Am ersten Tag gab es input von Stiftungen oder Buchautoren, um die teilnehmer zu sensibilisieren für das Thema
- Zweites Thema: Wie kann ich mich positionieren / wie kann ich argumentieren, wenn in meiner Solawi rechte Tendenzen auffallen.
- Drittes Thema: Austausch mit Verschiedenen Organisationen und Verbänden – Podiumsdiskussion, wie mit dem Thema umgegangen wird)

Das Ergebnis der Fachtagung war eine Strategiebildung. Die Vertreter\*innen aus den Verbänden treffen sich nun alle 6 Wochen (Gefördert von der Bewegungsstiftung)

Es soll Verbandsübergreifend eine Stelle geschaffen werden für Beratung von Betroffenen.

Aufgrund von starker Kritik soll künftig die AG diverser / bunter sein.

Die AG möchte mit den Netzwerk und den Mitgliedern die Position des Netzwerks konkretisieren – Wogegen sich das Netzwerk konkret ausspricht. Dieser Prozess wird mindestens 2 Jahre dauern.

Auf der Homepages des Solawi-Netzwerks gibt es unter „Arbeitsgruppen“ ganz viele Infos und links. Die Seiten werden kurzfristig aktualisiert: <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-netzwerk/arbeitsgruppen/rechte-tendenzen>

Feedback: Sie empfand diese Seiten für eine Situation bei ihr bereits nützlich.

Frage einiger Teilnehmer: Warum ist die Solawi hauptsächlich „Weiße“ Leute, warum so wenig divers? Auch die AG steht bei dieser Frage noch am Anfang, ist aber dabei, das zu erarbeiten.

Bei XY entsteht ein Bauernhof, bei dem eventuell rechte Tendenzen (Holocaustleugner) eine Rolle spielen. Im Dorf wurde Begeisterung von Anastasia-Inhalt geäußert. Sie findet es schwierig, mit diesen Leuten zu diskutieren. Bei ihrer Solawi gibt es teilweise ähnliche Werte, wie z.B. Naturverbundenheit. Wie grenzt man sich trotz dieser Gemeinsamkeiten ab?

Es gibt Bundesweite Beratungsstellen, an die man sich wenden kann. Die kann man einfach unverbindlich kontaktieren.

Frage: Haben die einzelnen Solawi in den Statuten etwas gegen rechte Tendenzen aufgeschrieben? Die AG empfiehlt, den Passus aus der AG-Satzung zu übernehmen.

Es ist sehr zu empfehlen, das gleich bei der Gründung zu machen, weil es später schwierig ist, solche Leute rauszukriegen.

X und Y machen darauf aufmerksam, dass rechtes Gedankengut nicht nur im Osten ein Problem ist.

Fall in Rostock: Um 2013 wurde eine Solawi gegründet, die sich aus Konflikten über rechtes Gedankengut in 2 Höfe aufgeteilt hat. Einige Mitglieder sind auch bei dem völkischen Hof geblieben. Ganz am Anfang des Netzwerkes war aus diesem Personenkreis sogar jemand im Rat des Netzwerkes vertreten.

Der Begriff „Solidarische Landwirtschaft“ ist rechtlich geschützt. Der Verein kann Betrieben die Nutzung des Begriffs verbieten. Trotz erfolgreichen Verbots wird der Begriff teilweise weiter genutzt, das zu unterbinden ist aber schwierig, weil Ressourcen fehlen.

Bitte der AG um Feedback: Wie bekommt man die Bewegung diversifizierter / bunter?

- - Infos / Vorträge in anderen Sprachen, z.B. Arabisch, Türkisch
- Eigentlich gibt es viele Gemüseläden von Türkischstämmigen Inhabern (unklar, ob es da bereits welche gibt, die unsere Werte teilen)
- In Marburg gibt es die Interkulturellen Gärten (Kleingarten), die recht divers sind. Vielleicht kann man diese Leute ansprechen. Allgemein: Es ist vermutlich eine gute Idee, mit bestehenden Gemeinschaften in Kontakt zu treten

## AG Genossenschaften

Kurze Vorstellungsrunde. Motivationen der Teilnehmenden für den Open Space

- Solawi in Gründung / Suchen der Rechtsform
- Gemeinschaftsgedanke
- Phillip ist von der Uni Hamburg ist Mitglied in einer gemeinnützigen Genossenschaft, kennt sich mit grundlegenden Fragen aus
- Wann ist Genossenschaft im Rahmen dJe nach den er Solawi sinnvoll, wann nicht?

### Vorstellung von Simon

Hat BWL studiert, im Ausland unterwegs, engagiert sich für Genossenschaften und Solidarische Landwirtschaft. Hat eine Solawi als Genossenschaft mitbegründet, das Kartoffelkombinat. Ursprünglich war er überrascht, daß es keine weiteren Solawi als Genossenschaft gibt. Das KK hat 1800 Ernteanteile, was der Rechtsform der Genossenschaft zu verdanken ist. Es gibt eine optimale Größe für Organisationen. Die Frage ist, wie schnell man wächst. **Größenmanagement** ist abhängig von

1. Betriebswirtschaftliche Stabilität: Keine Selbstaussbeutung,
2. **Soziale Stabilität**: Je größer, desto anonym. Das ergibt Steuerungsprobleme und daraus ergibt sich eine Obergrenze der Größe
3. **Transformativer Charakter**: Wir möchten mit unseren Solawi transformativ wirken. Die diesbezüglichen konkreten Ziele der Solawi sollten jeder Solawi bewusst sein und beeinflussen die beste Rechtsform.

### Präsentation: Die Rolle des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft

- Dachorganisation für alle Solawis
- Es gibt die **AG Genossenschaften**, die Homepage wird gerade überarbeitet. Aktuell sind es 100 aktive Menschen
- Es gibt 20 Solawis, die als Genossenschaften organisiert sind.
- Auch innerhalb der genossenschaftlichen Solawis gibt es große Vielfalt
- Beispiel Kartoffelkombinat (München, 1800 Anteile), Biotop Oberland (450 Anteile), Die Kooperative (Frankfurt, mitten in der Stadt, bereits 400 Anteile), **Gemüsekooperative Rote Beete eG** (Basisdemokratische Struktur), **Kola Leipzig** (entstanden aus Rote Beete, 800 Anteile beim Start, inzwischen 1000), PLANTAGE (vegane Solawi), Jolling

Die Genossenschaft zwingt die Organisation der Solawi zu bestimmten Dingen, die Teilweise dem Basisdemokratischen Anspruch entgegenlaufen. Die Gemüsekooperative Rote Beete hat die aber auch zu umgehen. Andererseits kann man gut die Eigentumsverhältnisse dadurch klären.

Die **Eigentumsfrage** ist bei der Gründung als Genossenschaft noch nicht unbedingt relevant. In den Anfangsjahren kann erstmal mit bestehenden Betrieben kooperiert werden, wodurch erstmal noch nicht viele Investitionen (durch Einlagen) notwendig sind. Erst wenn größere Investitionen anstehen Das KK hat mit



Genossenschaftsanteilen im 6. Jahr für 750000€ einen Betrieb ohne Fremdkapital kaufen können. Mittlerweile wurden große Summen investiert, vollkommen ohne Fremdkapital.

Prinzip: Man kann an der Solawi nur teilnehmen, wenn man Anteile zeichnet.

Herausforderung bei sehr großen Solawi: Die Entscheider müssen immer wieder Räume öffnen, die es Menschen ermöglichen, die Organisation mitzugestalten.

Im **Genossenschaftsgesetz** ist klar geregelt, was eine Genossenschaft ist

- jedes Mitglied ist gleich stimmberechtigt. Wie das ausgestaltet wird, ist von Genossenschaft zu Genossenschaft unterschiedlich. Genossenschaften sind immer mindestens 3 Leute groß und können beliebig groß werden. Dann entstehen aber die Fragen, wie man beim größer werden weiterhin die Mitglieder einbinden kann und nicht in einen normalen Betrieb abdriftet.

Wer Mitglied in einer Genossenschaft ist muss mindestens einen Anteil gezeichnet haben. Ein Mitglied kann auch mehrere Anteile haben. Beim Austritt bekommen die Mitglieder ihren Anteil in voller Höhe zurück. Daher ist es relativ leicht, hohe Summen aus zusätzlichen Anteilen zu finanzieren.

Jedes Mitglied hat nur eine Stimme, egal wieviele Anteile die Mitglieder gezeichnet haben. Bei den Solawis kann jedes Mitglied auf Wunsch auch Einsicht in alle Betriebsdaten erhalten, da der Betrieb ja allen gehört.

**Zur Größe:** Genossenschaften haben durch die gesetzlichen Vorgaben (z.B. weil sie regelmäßig geprüft werden) Betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte immer vor Augen.

Simon schätzt, daß sich ab 400 Anteilen ein Gemüseanbaubetrieb sich finanzieren kann, ohne auf die Partizipation von Mitgliedern angewiesen zu sein, wenn die sich mit etwa 80–90 € pro Monat beteiligen.

Ein Genossenschaftsanteil muss einmalig bezahlt werden. Die bekommt man wieder. Außerdem wird der monatliche Beitrag gezahlt.

Genossenschaften haben eine hohe Attraktivität für Mitglieder, weil sie einen niederschweligen Einstieg darstellt.

Der Selbstorganisationsgrad verglichen mit anderen Solawis nimmt tendenziell ab für die Mitglieder.

Im Hofkollektiv haben sich 2 junge Absolventinnen mit einem bestehenden bäuerlichen Betrieb zusammengetan und organisiert den Genossenschaftsteil.

Der Aufwand, eine Genossenschaft zu gründen, zwingt zu strukturierter und verantwortungsvoller Arbeit, was positive Effekte hat.

Durch die Größe und Seriosität einer Genossenschaft (Image-Faktor) entstehen leichter Verbindungen zu Politik, Zivilgesellschaft und anderer Wirtschaft.

Das Finanzielle einer Genossenschaft spielt in Kontext einer Solawi die Rolle, Stabilität und auch die Erreichung der **ideellen Solawi-Ziele zu erreichen. Eine Gewinnausschüttung** kann z.B. in der Satzung ausgeschlossen werden.



Die AG arbeitet an einer **Mustersatzung für neue Genossenschaften** die es interessierten erleichtern, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Bei der Besetzung des Vorstands sollten Menschen mit vielen unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten geachtet werden! Dem kann über die Satzung entgegengewirkt werden.

Webseite der AG: <https://www.solawi-genossenschaften.net>

Die Seite wird aktuell überarbeitet, wird ende Januar fertig sein. Der Netzwerkverein wird das noch sichtbar positionieren. Sie enthält Wissenstexte, die nicht unbedingt nur für Genossenschaftlich organisierte Betriebe interessant sind.

Simon meint, daß es viele Ansätze braucht, wenn sich die Solidarische Landwirtschaft durchsetzen soll.

Die AG berät sich über eine Mattermost-Instanz (Chat) gegenseitig.

Es gibt einen großen Fachkräftemangel bei Solawis, Genossenschaften, Netzwerk etc. Alles steht am Anfang.

Unterschiede zwischen verschiedenen demokratischen Ausprägungen von genossenschaftlich organisierten Solawis:

Es wird auch immer Solawis geben die eher auf vertikale Wachstum und vergleichsweise wenig er auf das Gemeinschaftlich setzen und in Folge eher auch hierarchischer werden. Aber auch das ist in gut, wenn die Solawi-Gemeinschaft diesen Weg unterstützt.

Oft gibt es 2 Vorstände mit festgelegten Aufgabenbereichen. Darunter die Betriebsleiterebene und Mitarbeiter:innen. Viele Genossenschaften experimentieren mit Alternativen der Führung, wie z.B. Soziokratie. Je nach Satzung können die einzelnen Rollen wie Vorstände etc. auch als eine eher dienende statt einer führenden Rolle definiert werden.

In dem Zusammenhang interessant zu erwähnen:

<https://www.gemeinschaftsgetragen.de>

Hier wird die Idee der Solidarischen Wirtschaft auf andere Betriebe als Landwirtschaft zu übertragen (CSX statt „nur“ CSA).

Frage: Inwiefern sprechen die Genossenschaftsmitglieder bei der Gemüse-Planung mit?

Antwort: Das ist unterschiedlich. Der Ernteanteil wird bei den meisten zumindest via Umfrage abgefragt. Das passiert durch digitale Umfragen um alle zu erreichen.

## Open Stage



Nicht nur das Moderator\*innen-Team war auf der Bühne. Es gab eine großartige Klavier-& Gesangsperformance, Kölscher Witze und ein paar amüsante Runden des Spiels „Pantomime“. Es wurde viel gelacht 😊

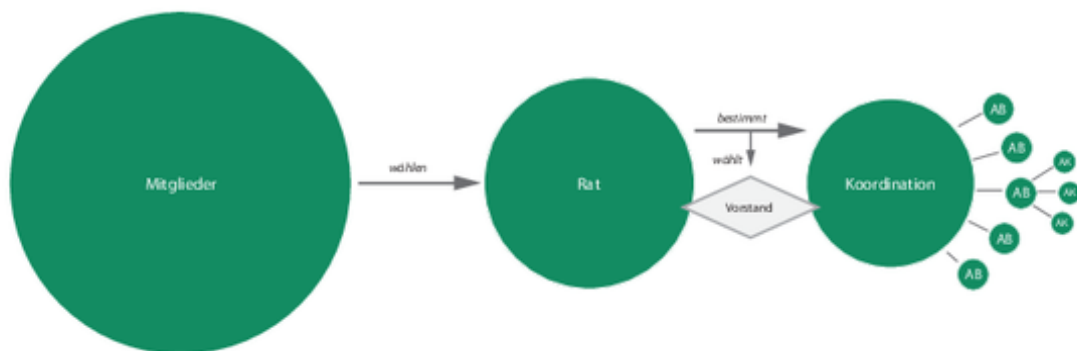


# Sonntag

## Das Netzwerk stellt sich vor

Alina und Lisa (Vorstände) haben Einblick gegeben hinter die Kulissen des Netzwerkes. Vorgestellt wurden die verschiedenen Organe und die dazugehörigen Personen, die soziokratische Organisationsstruktur, sowie einzelne Arbeitsbereiche. Es gab Raum für Austausch.

→ [Präsentation](#)

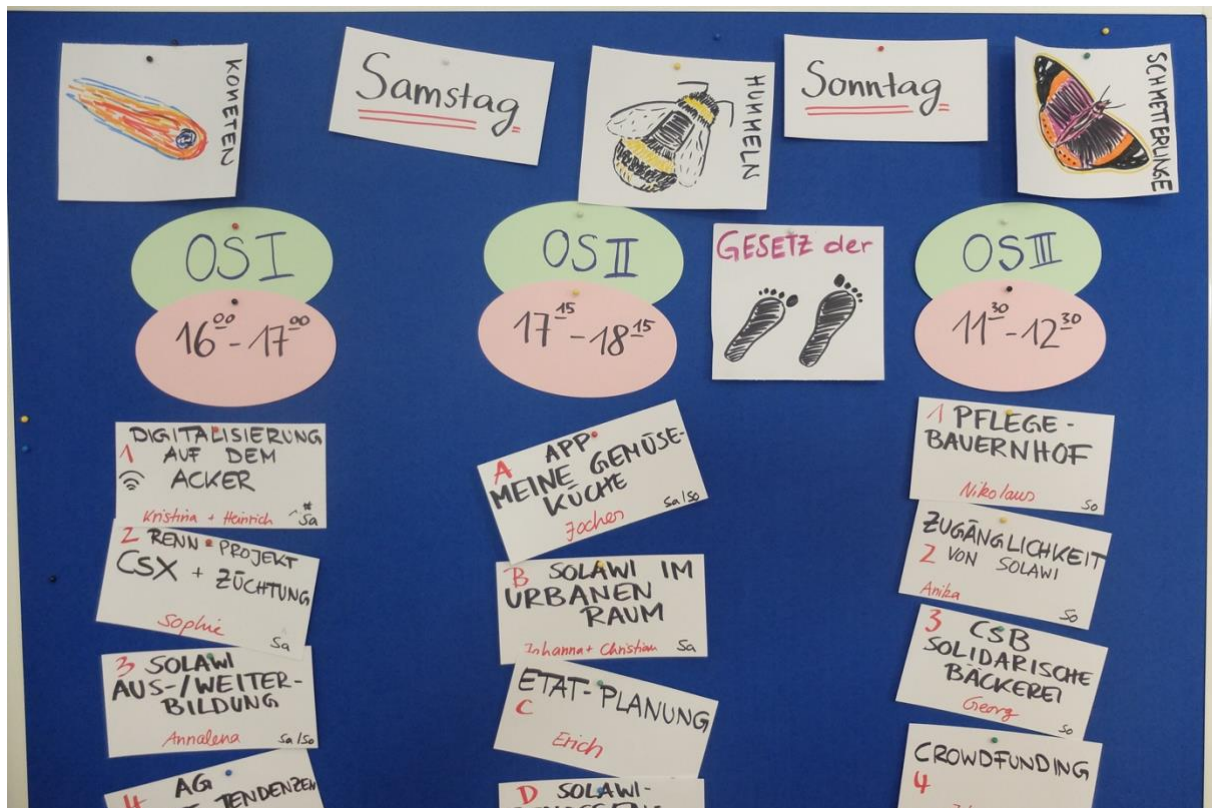


*Organigramm Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.*

## Vision und Grundprinzipien Solidarische Landwirtschaft

Uli Wolf hat stellvertretend für viele Menschen den aktuellen Stand des Netzwerk-Selbstverständnisses vorgestellt. Auf diversen Netzwerktagungen und in Arbeitsgruppen sind eine Vision sowie die Grundprinzipien der Solidarischen Landwirtschaft entstanden, welche von nun an auf der Netzwerk-Hompage zu finden sind: <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-konzept/vision-und-grundprinzipien>

## Open Spaces



### Zugänglichkeit / Diversität

Wir sind als Netzwerk Teil vom EU-Projekt COACH (kurze, kollaborative Vertriebswege von Lebensmitteln, Einfluss auf Politik)

Zugänglichkeit meint: Haben alle Menschen Zugriff auf kollaborative Vertriebswege?

Das Projekt läuft bis 2023

Kurze Runde mit Motivation der Teilnehmer\*innen für Teilnahme beim Open Space und Erwartungen an das Netzwerk.

Anika arbeitet im Projektmanagement beim Netzwerk und Mitglied von COACH.

- Es ist auffällig, dass die Solawi-Teilnehmer eher Gutsituiert sind und viele das Gefühl haben, sich Solawi nicht leisten zu können. Sie sucht Ideen, wie man das ändern kann, damit jeder Teilhaben kann
- Arbeitet in einem Forschungsprojekt und hält das allgemein für eine wichtige Frage.
- Für ihn ist Solawi relativ neu. Im persönlichen Umfeld ist Solidarische Wirtschaft kein Thema bzw. auch nicht von Interesse, was ihn schockiert hat. Er überlegt, wie man das Thema bewusster machen kann.
- Seit 9 Jahren in Solawis unterwegs. Sie findet es spannend, daß man eine relativ einheitliche Gruppe von Menschen vorfindet (Bio-Bubble), aber selbst dort gibt es keinen gemeinsamen Standard.

- Auch sie hat die Erfahrung gemacht, daß die Solawis in ihrem Umfeld immer die gleiche Art von Leuten ansprechen. Sie würde das gerne ändern.
- Macht im zweiten Jahr Solawi und hat hauptsächlich „gehobenes“ Klientel, aber eher zufällig auch eine Person, die stattdessen viel auf dem Feld mitarbeitet etc. Menschen haben Skrupel, sich unterhalb des Richtpreises zu beteiligen.
- Ist in mehreren Netzwerken und Solawis aktiv. Überall ist das Thema gerade akut. Die Frage ist: Ist Diversität Mittel zum Zweck oder ist Diversität integraler Bestandteil der Solidarischen Landwirtschaft? Eventuell muss man mehr an der eigenen Haltung arbeiten?
- Findet es spannend, daß man probiert zu ermöglichen, daß alle Menschen gesundes Essen essen können, nicht nur Leute mit viel Geld gesund leben können. Für ihn ist Diversität das eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Welt.
- War in einer Solawi mit Bieterunde, jetzt in einer ohne. Beide Modelle waren nicht vollumfänglich befriedigend.
- Kommt aus der Forschung und der Umweltschutzbewegung. Das Thema ist schon sehr lange aktuell. Es gibt ganz viele kulturelle Gemeinschaften, um ihre eigenen Ideen von Gemeinschaften zu leben. Da das oft mit Essen zu tun ist, ist das eine Möglichkeit sie einzuladen, ihre Idee von Gemeinschaft in die Solawi einzubringen.
- Möchte eine Solawi gründen. Es gibt relativ wenige Solawis in ihrem Umfeld und es wird möglicherweise schwierig sein, Mitglieder zu gewinnen. Sie fragt sich: Wie kann ein Start gut gelingen und wie kann man Mitglieder erreichen, die unterschiedlich und vielfältig sind.
- War gestern im Open Space der AG rechte Tendenzen. Auch da kam das Thema auf, daß die Community nicht sehr divers ist

Die Bieterunde ist in deutschen Solawis das Mittel, um Zugänglichkeit herzustellen. Eventuell ist das aber überhaupt nicht die Hürde. Es gibt eine Gruppe aus Bonn, die Abbruchgründe analysiert, warum Menschen aus Solawis austreten. Eventuell sind uns die Gründe für das Problem noch gar nicht bekannt.

Es gibt 2 Wege der Solidarität: Verbraucher untereinander und Verbraucher und Erzeuger. Die Verbraucher\*innengemeinschaft ermöglicht den Erzeuger\*innen das Arbeiten. Es ist nicht Aufgabe des Landwirts, sich um dieses Thema zu kümmern, dass sich jeder eine Solawi-Mitgliedschaft leisten kann. Das darf nicht vom Landwirtschaftsbudget abgeben.

Der Unterschied zu Aldi-Lebensmitteln ist von dem, was man als Verbraucher bezahlt, gar nicht so hoch ist.

Findet es sehr gefährlich, sich auf die Fragen zum Austritt zu verlassen, da er nicht glaubt, dass die Angaben von Menschen gemacht werden, die sich Solawi tatsächlich nicht leisten können. Er denkt, daß die meisten anderen, die es sich nicht leisten können, das nicht so kommunizieren sondern andere Gründe für den Austritt nennen.



XY vermutet das selbe. Es gibt eine Scham zu sagen, daß sie sich den Richtpreis nicht leisten können. Aber gerade diese Menschen haben Potenzial, viel nützliches in der Solawi mitwirken zu können.

Wir müssen strukturiert vorgehen. Jeder von uns hat verschiedene Zugänge zum Thema, es gibt aber auch verschiedene Ebenen. Ein guter Anfang wäre, diese verschiedenen Zugänge auf einem Board zu sammeln um sie sichtbar zu machen. Außerdem braucht es eine Art Werkzeugkasten für die Diskussion mit anderen über das Thema.

Zumindest die Alterszusammensetzung ist bereits sehr divers. Auch sie fände es nützlich, das systematisch zu sammeln. Eventuell wäre es leichter über das Thema Diversität bei Verbraucher\*innen zu reden, wenn wir aktiver selber diverser wären. Das Konzept der Bieterunde hält sie für stark, eventuell wird aber noch mehr Aufklärung benötigt. Die Gruppe der Verbraucher\*innen gesamt muss bereit sein, einen höheren Betrag aus Solidarität zu überweisen.

Was passiert mit Überproduktion? Sie hat diesen Sommer Kistenweise Tomaten eingefroren. Eventuell kann man mit Überproduktion von Solawi einen Anreiz erzeugen für Leute, die noch nicht teilhaben. Möglicherweise geht durch die Angst, mit Leuten zu kommunizieren, die nicht unsere Sprache sprechen, aber total motiviert sind, auch Potenzial (arbeitende Hände) verloren.

Ist noch relativ neu im Solawi-Umfeld. Im persönlichen Umfeld sind 2 Punkte bei anderen relevant: Zeit und Faulheit. Die Leute sind nicht bereit, einen Preis zu zahlen (egal wie teuer) und trotzdem noch in den Supermarkt zu gehen. Sobald sie noch woanders hin müssen, springen die ab („bringt mir ja nix, muss dann trotzdem noch woanders hin“ -> Vollversorgung wäre wichtig. Thema Faulheit: Die Menschen sehen nicht ein, Zeit für die Solawi beizutragen.

Die sozialen Gedanken, die dahinterstehen, müssen erstmal dahinterstehen. Im ersten Schritt muss das Produkt überzeugen.

In ihrer Solawi wurde die Bieterunde umbenannt in Vergaberunde umbenannt, weil das Wort „Bieterunde“ falsche Assoziationen geweckt hat. Bieten klingt nach „viel bieten müssen“.

In ihrer Solawi ist die Bieterunde anonym zwischen den Mitgliedern, es gab aber Kritik, daß die Solawi selbst Einsicht in die Beiträge hat. Gibt es hierzu Ideen?

In der Solawi Stuttgart wird über Nummern anonymisiert ausgezahlt. Die einzige Person, die weiß, wer wieviel Beitrag bezahlt, ist die Person, die die Zahlungen kontrolliert. Die Mitglieder bekommen aber Statistiken, in die sie sich einordnen können.

Oft sind die Gehälter der Landwirt\*innen öffentlich.

Es ist nicht immer so, daß Menschen mit weniger Geld mehr Zeit haben (schlecht bezahlte Jobs, Kinderpflege etc.). Man sollte nicht grundsätzlich davon ausgehen.

Wenn sich Solawis gründen ist es erstmal normal, daß die Organisation nicht den Bevölkerungsdurchschnitt widerspiegelt. Wichtig für die Zukunft ist die Haltung.

Sollten wir Angebote schaffen, Gruppen, die bislang noch keinen Anschluss an unsere Solawis finden, selbst Solawis für ihre Gruppe gründen können? Eventuell sind die Unterschiede ja auch Kulturbedingt.

Selbst wenn Menschen mit weniger Zeit mehr Geld hätten: Man will ja auch nicht nur von dieser Gruppe verlangen, viel zu arbeiten. Das könnte zu einer Zwei-Klassen-Mitgliedschaft führen. Wenn das für alle OK ist, ist das allerdings in Ordnung.

Findet es gefährlich, die Solawi-Ideologie an zweite Stelle zu stellen, um Menschen für die Solawi zu begeistern. Die Gefahr besteht, daß die Ideen der Bewegung dadurch irgendwann verwässert werden oder untergehen. Z.B. wenn die „ideologen“ plötzlich in der Minderheit sind.

Ideologisch ist so ein negativ konnotiertes Wort. vielleicht KONZEPT oder oder Grundgedanke.

Es gab in dem Open Space bisher mehr Fragen als Antworten. Wir sollten Vorträge zu dem Thema organisieren.

XY lädt ein, ihr Gedanken zu dem Thema zu senden und sich weiter auszutauschen: [afueger@solidarische-landwirtschaft.org](mailto:afueger@solidarische-landwirtschaft.org)

Findet den Ideologischen Gedanken ebenfalls wichtig, glaubt aber schon, daß einzelne Solawis, wenn sie dadurch Menschen erreichen, die ansonsten keinen Zugang für die Ideologie haben, erstmal mit dem Gedanken in Kontakt kommen.

Jan muss die Leute abholen wo sie stehen.

Lebt gerade auf einem Demeterhof mit „normalos“, Leute mit 3 Autos vor der Tür. Sie werden schief angeguckt. Trotzdem möchte er sich nicht abgrenzen und nur Leute mit reinholen, die bereits überzeugt sind.

In Ihrer Solawi wurde das Selbstverständnis in leichte Sprache übersetzt. Sie hält das für eine gute Idee, um einen anderen Kreis Menschen anzusprechen.

## CSB Gemeinschaftsgetragene Bäckereien

Georg ist Bäckermeister und war lange in einer großen Biobäckerei tätig. Nun ist er bei einer Getreidevermarktungskooperative/ Erzeugergemeinschaft aktiv, möchte sich aber in Zukunft einer Brot-SoLawi zuwenden. Letztere erlangen immer mehr Bekanntheit und Engagement. Ein wichtiger Bezugspunkt in Richtung CSB ist das Backhaus der Vielfalt (St. Georgen), welches mit dem Luzernhof zusammen arbeitet. Diese SoLawi bei Freiburg baut alte Getreidesorten an.

<https://www.backhausdiversity.de/>

Auch in Hannover gibt es ein Beispiel für CSB, geführt von einer Bäckerin, die in einem demeter-Betrieb gelernt hat. In Kassel und Witzenhausen findet man CSB. Diese sind gemeinnützige Vereine.

Auch von der anderen Seite gibt es Initiativen- existierende SoLawis erweitern ihr Angebot um Brot/ Backwaren und verteilt sie über die SoLawi-Struktur. Zudem gibt es aber oft auch noch Vertrieb auf herkömmlichem Weg (Hofladen/ Markt/...)

Nachfrage, ob es in Taucha nicht auch eine CSB gibt (wohl noch nicht so weit, evtl über die Sterngartenodyssee?). In Leipzig gibt es wohl zwei Menschen, die künftig CSB starten möchten.

Nachfrage, wie sich eine Bäckerei in einen bestehenden Hof integrieren lässt:

Landwirte haben einige Sonderregelungen, z.B. für die eigene Verarbeitung/ Veredelung (Milchverarbeitung, Brot, Kräutertrocknen,...). So wird es erleichtert, entsprechende Strukturen einzubauen. Hier ist nicht die Berufsgenossenschaft der Bäcker zuständig sondern die der Landwirte. Die landwirtschaftlichen Verbände (Bioland, AbL,...) bieten Beratungen zu den Themen an. Bisher eher wenig in Richtung gemeinschaftsgetragener Bäckereien, da kann man sich aber an Betriebe wenden, die bereits am Hof backen. Hat man solche Unternehmungen vor, lohnt es sich, noch einmal bei den Verbänden nachzufragen, welche Regelungen gelten.

Ab wann lohnt es sich, eine Backstube einzurichten?

Die Rohstoffe bei Brot sind verhältnismäßig gering. Raum und Maschinen sowie Personalkosten sind große Posten. Gibt es bereits einen Raum, der sich eignet und den man nicht komplett renovieren muss, lohnt sich das schon bei einer Produktion von geringeren Mengen (300 Brote z.B.). Auch die Schnelligkeit des Bäckers ist entscheidend, da so hohe oder niedrige Personalkosten pro kg Brot dessen Preis entscheidend beeinflussen.

In RLP gibt es eine Initiative der Erzeugergemeinschaft (in der Georg tätig ist), die gerade einen Förderantrag gestellt hat zum Aufbau einer CSB. Diese Gelder werden bis ca. Ende des Jahres bewilligt oder nicht. Wenn dieses Projekt zustande kommt, soll zum Thema ein Handbuch erstellt werden, um die Erfahrungen der CSB-Gründung zu teilen. Wenn es SoLawis/Höfe gibt, die in der Region Bedarf an Beratung/ Unterstützung zum Aufbau einer CSB haben, können sie sich an Georg wenden.

Ein Bäckergewerbe ist meisterpflichtig, es braucht also einen Meister vor Ort, um die Backwaren verkaufen zu können. Ein Landwirt kann jedoch sein Getreide selbst veredeln, ohne dafür Meister zu sein.

Nachfrage, welche Herausforderungen bei CSB bestehen:

Brot-SoLawis sind ganz anders, als Gemüse-SoLawis, was oft übersehen wird. Es ist berufsrechtlich schwieriger, eine Bäckerei aufzumachen als eine Gärtnerei. Zudem ist die Haltbarkeit bei Backwaren deutlich kürzer als bei Gemüse (mit Ausnahme von Vollkornprodukten, die mehr als einen Tag durchhalten), so ist es logistisch schwieriger, backen, liefern und konsumieren in einem kurzen Zeitraum erfolgen zu lassen. Zudem muss das Beschaffen von Zutaten organisiert werden- sind Produkte aus eigener Herstellung sauber genug? Kaufe ich Saaten u.a. im Handel zu Endverbraucherpreisen?



Es muss also im Blick behalten werden, welche Implikationen eine CSB mit sich bringt- Kosten fallen an für: Raum, Maschinen (Leihgabe/ Kauf), Rohstoffe, Personal, Puffer/ Eventualkosten

Bei Nachfragen/ Beratung kann sich gewendet werden an Georg, dann findet sich vielleicht eine Zusammenarbeitsmöglichkeit: [duermuth@kornbauern.de](mailto:duermuth@kornbauern.de) bzw. [georgduermuth@yahoo.de](mailto:georgduermuth@yahoo.de)

## **Solawi im Gesamtkomplex der Landwirtschaft**

Landwirtschaftlichen Strukturwandel für Solawis nutzen

Fortbildungen für alle Landwirt\*innen ,ob konventionell oder ökologisch wirtschaftend.

Projekte über Landwirtschaftskammern fördern und ggf trägt Landwirtschaftskammer Projekt weiter

- Grosse Tierrhaltungen sind schwierig auf kleinere Solawi-Tierhaltungen umstellbar

Lösungsmöglichkeit:Milchbetrieb reduziert Tierbestände-zusätzlicher Gemüseanbau durch Solawi-Kooperation mit Weiterverarbeitung(Molkerei/Getreideverarbeitung)

Rechtssicherheit für Landwirt\*innen bei Stallumbau (Offen-Ställe) schaffen hinsichtlich Technischer Anleitung Luft Emissionen

Ausbildung Landwirtschaft verbessern,um Fachkräftemangel zu beenden .Dazu auch konsequent Zuwanderung von Migrant\*innen nutzen und Integration fördern und Vielfalt der Landwirtschaft

Information über Zusatzverdienste für Landwirt\*innen:

Agro-Solar----Doppelnutzung von Agrarfläche --Energiegewinnung und landwirtschaftliche Nutzung(unter Solarpaneelen Gemüseanbau,Kartoffelanbau/Schafe)

event Moorvernässung von landwirtschaftlichen Flächen gefördert als Naturschutzmassnahme (Vermarktung von Torf aus Torfmoos statt Torfabbau)

Dazu Information Landwirt\*innen durch Stammtische des Netzwerks mit Fachleuten:

ggf online in vielen Bundesländern .Für SH /HH übernehme ich gerne Organisation

[stephanwiese7@googlemail.com](mailto:stephanwiese7@googlemail.com) 017627618069

Fachkräftemangel ggf im regionalen Bereich durch Austausch von Gärtner\*innen kurzfristig lösen

Problem Hofnachfolge bei Solawis ,aber auch allgemein Landwirtschaftsbetrieben weiter diskutieren und Lösungen finden

[www.fibl.org/de/](http://www.fibl.org/de/)

Kontakt :Stephan

auch für Ideenwerkstatt Landwirtschaft in SH

[stephanwiese7@googlemail.com](mailto:stephanwiese7@googlemail.com)

017627618069

Resgenerative Landwirtschaft als Übergang zu ökologischer Landwirtschaft fördern  
mit wechselnden Fruchtfolgen, Humusbildung, an Boden angepasster Düngung

Und vor allem bei der Agrarwende von unten :ALLE Landwirt\*innen ,alle Menachen  
mitnehmen!!!

## Crowdfunding

→ [Protokoll](#)

## Wissensaustausch (Interessante Links, Erfahrungen, Wissenswertes etc.)

### Meine Gemüseküche

Webapp für Ernteanteile und Rezepte

In ein erstes Anwendungsbeispiel könnt ihr hier reinschauen: <https://www.meine-gemuesekueche.de/>

Bei Interesse an der Webapp Meine Gemüseküche schreibt an [jochen.dindorf@kartoffelkombinat-ev.de](mailto:jochen.dindorf@kartoffelkombinat-ev.de) .

### Die Strategie der krummen Gurken:

[www.cinerebelde.org/die-strategie-der-krummen-gurken-p-121.html?language=de](http://www.cinerebelde.org/die-strategie-der-krummen-gurken-p-121.html?language=de)

### Zusammenarbeit mit Systemdienstleistern:

<https://www.nascent-transformativ.de/online-workshop-region-kooperation-transformation/>

### AG Digitalisierung

Meine E-Mail Adresse: [kristina.gruber@sunu.de](mailto:kristina.gruber@sunu.de) für jene, die in den Verteiler für die Arbeitsgruppe [Chancen und Risiken der Digitalisierung] aufgenommen werden wollen.

### AG Digitale Transformation

Und hier nochmal für alle, Moritz von der AG Digitale Transformation, hat eine umfangreiche Übersicht über Software für Solawi zusammengestellt

<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/solawis-aufbauen/software>

### AG Genossenschaften des Netzwerk-Vereins

<https://www.solidarische-landwirtschaft.org/das-netzwerk/ag-genossenschaften>

**WirGarten-Handbuch:** <https://www.wirgarten.com/wirgartenhandbuch/>

## To-do-Liste

<https://todoist.com/de>

Liste für Aufgabenverteilung und -erledigung (z.B. betriebsintern); funktioniert besonders gut, wenn Wert darauf gelegt wird, dass alles hier eingetragen wird

## Mitglieder-Umfrage-tool

<https://erhebung.de/>

## Regionalwert Leistungsrechnung:

<https://www.regionalwert-leistungen.de/>

- Spannendes Tool, um die Mehrwerte von Solawi sichtbar zu machen und auch in Zahlen und Geldsummen auszudrücken.

**Systemdienstleister:** Akteure, die von außen unterstützen

## SUCHE

eine gute Grundausstattung an Geräten. Perspektivisch möchten wir gerne mehr Bildungsarbeit betreiben und den Hof als Begegnungsort weiterentwickeln.

Unsere Ausschreibung und mehr Infos über unseren Hof findet ihr hier: <https://das-gruene-zebra>.

## BIETE

### Projekt Teilgabe - kooperatives Wirtschaften für das Gemeinwohl

Das Verbundprojekt „Teilgabe“ untersucht kooperatives, gemeinwohlorientiertes Wirtschaften, und die solidarische Landwirtschaft nimmt einen Schwerpunkt in dieser Untersuchung ein. Wir (das sind Lukas Lapschieß, Philipp Degens und Carla Young) wollen herausfinden, wie gemeinschaftsgetragene Unterstützungsstrukturen gebildet und welche Leistungen für einzelne Solawis durch Zusammenarbeit und in gemeinsamen Dachorganisationen erbracht werden können. Im Kern geht es darum, wie stabile und langfristige Strukturen durch Kooperation geschaffen und gefestigt werden können.

Dazu führen wir Interviews durch (mit Personen aus Solawis, dem Netzwerk, Kooperationspartnern), entwickeln in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk einen online-Fragebogen, der Anfang nächsten Jahres an die Mitglieds-Solawis verschickt wird. Zudem nehmen wir mit größtem Interesse an den Tagungen des Netzwerks teil.

Kontaktiert uns gerne (z.B. unter [lukas.lapschiess@uni-hamburg.de](mailto:lukas.lapschiess@uni-hamburg.de)); [www.teilgabe.net](http://www.teilgabe.net)

### [www.zukunft-pflegebauernhof.de](http://www.zukunft-pflegebauernhof.de)

Wir interessieren uns für SoLaWis, die diversifizieren wollen, mit diesem Konzept der Sozialen Landwirtschaft. Voraussetzung Gebäude zur Umnutzung und die Bereitschaft mit Menschen zu interagieren.

Wir suchen für unsere Initiativen SoLaWis, die eine Hofstelle brauchen, es geht um die Versorgung, die Tiere und das Soziale.

[www.zukunft-pflegebauernhof.de](http://www.zukunft-pflegebauernhof.de)

## **FORSCHUNGSANLIEGEN**

### **Forschung zum Netzwerk Solidarische Landwirtschaft als Bewegung**

Liebe Solawistas, ich bin Leonie, aktiv in der AG Organisationsentwicklung und Doktorandin an der Universität Utrecht zum Thema Solidarische Landwirtschaft als Bewegung. Mein Schwerpunkt liegt vor allem auf dem Netzwerk Solidarische Landwirtschaft, dessen Rolle als politischer Akteur (mit weitgefasstem Politikbegriff), sowie der Zusammensetzung und Identität des Netzwerk und dessen Veränderung über die Jahre. Ähnlich wie Fabian, beschäftige ich mich darüber hinaus ebenfalls mit der Degrowth-/ Postwachstumsbewegung und einer möglichen Allianz zur Solidarischen Landwirtschaft. Ich habe daher im vergangenen Jahr zahlreiche Interviews geführt und einige Solawis vor Ort besucht. Solltet ihr Fragen zu meiner Forschung haben oder euch andersweit mit mir zu den oben genannten Themen austauschen wollen, schreibt mir gerne: [l.guerrerolar@uu.nl](mailto:l.guerrerolar@uu.nl) Beste Grüße, Leonie

### **Forschung zu Solawis & degrowth (Postwachstumsstrategien)**

Hi zusammen, Fabian hier, ich bin Teil der AG Genossenschaften des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft und promoviere gerade zu Solawis als alternative Organisationsform in Relation zum Postwachstumsdiskurs und postkapitalistischer Praxis. Hierzu führe ich gerade mit einigen Solawis im Rahmen einer vergleichenden Fallstudienuntersuchung Interviews durch. Ich werde mir daher im Laufe der Veranstaltung einige Notizen über das Netzwerk machen, ggf. auch innerhalb diverser Workshops. Natürlich würden diese Daten wenn überhaupt nur anonymisiert und als Kontextinformationen in meine Dissertation einfließen. Bei Fragen oder Interesse meldet euch gerne bei mir ([fabian.maier@nottingham.ac.uk](mailto:fabian.maier@nottingham.ac.uk)). Vielen Dank!

### **Nascent**

Im Forschungsprojekt nascent forschen Dirk Posse, Marius Rommel, Irene Antoni-Komar, Niko Paech & Moritz Wittkamp an Stabilisierungsbedingungen für SoLawis. Bei dieser Konferenz möchten wir Ergebnisse unserer "Außenperspektive" teilen und dazu auch ein paar weitere Daten sammeln. Wir werden in den Workshops teilweise Aufzeichnungen vornehmen (dies aber immer auch ankündigen) und diese dann anonymisiert auswerten. Rückfragen gerne an [marius.rommel@uni-siegen.de](mailto:marius.rommel@uni-siegen.de)

# DANKE an ALLE!

Das Orga- & Moderations-Team in der Work Oase Kassel



## Netzwerk-Mitglied werden

Einfach [hier!](#)

## Aktiv das Netzwerk mitgestalten?

Meldet euch gerne mit euren Vorstellungen, was ihr ehrenamtlich [für das Netzwerk] leisten könnt. Wir freuen uns! [mbakonyi@solidarische-landwirtschaft.org](mailto:mbakonyi@solidarische-landwirtschaft.org)

## Dir hat die Tagung gefallen?

Wir freuen uns über jede Spende!

[Hier](#) oder an Netzwerk Solidarische Landwirtschaft e.V.  
IBAN: DE07 430609674052531100, BIC: GENODEM 1 GLS